# Thorner Presse.

**Bezugspreis:**
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
**Ausgabe:**
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

**Schriftleitung und Geschäftsstelle:**
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

**Anzeigenpreis:**
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank“, Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

**Nro. 150.** **Dienstag den 30. Juni 1903.** **XXI. Jahrg.**




## Deutschland und Amerika.

Den Toast des amerikanischen Botschafters Tower auf dem zu Ehren der amerikanischen Gäste veranstalteten Festmahl in Kiel am Freitag Abend hat der Kaiser mit einer längeren Ansprache über die zahlreichen zwischen Deutschland und Amerika bestehenden Beziehungen beantwortet. Die Ansprache hat folgenden Wortlaut: „Indem ich Ew. Exzellenz warm gefühlten Trinkspruch erwidere, entbiete ich im Namen des deutschen Volkes dem amerikanischen Geschwader, dem Admiral Cotton und seinen Offizieren herzlichen Willkommensgruß. Wir sehen in ihnen die Träger freundschaftlicher Gefühle seitens der Bürger der Vereinigten Staaten, die, wie ich Ew. Exzellenz versichern kann, von ganz Deutschland herzlich erwidert werden. Ich bin glücklich, daß meine Hoffnungen auf bessere gegenseitige Verständigung zwischen unseren beiden Ländern infolge des persönlichen Verkehrs, den mein Bruder Prinz Heinrich mit Euerer Exzellenz Landsleuten pflegen konnte, in großem Maße verwirklicht worden sind, und daß das Band der Freundschaft zwischen Deutschland und Amerika dadurch enger geknüpft wurde. Daß die der Harvard-Universität von mir zum Geschenk gemachten Abgüsse mittelalterlicher Architektur so freundliche Aufnahme gefunden haben, erfüllt mich mit besonderer Genugthuung. Ich hoffe, daß diese Nachbildungen aus unserer alten Kulturgeschichte viele junge amerikanische Studenten anspornen werden, nach Deutschland zu kommen, um dort die Originale und das Volk, welches diese Kunstwerke hervorgebracht hat, zu studiren. Mein aufrichtigster Wunsch geht dahin, daß unsere beiden Völker sich einander besser kennen lernen. Kein ernst denkender Bürger in Amerika und Deutschland ist, wie ich weiß, der Meinung, daß die Harmonie und der Fortbestand unserer gemeinsamen Interessen gestört werden könnten durch Thatsachen, die unsere Beziehungen dauernd beeinflussen. Wir sind zu eng an einander gewiesen durch unsere gemeinsamen Interessen. Rivalitäten auf dem Gebiete des Handels und Gewerbes werden immer vorhanden sein, aber die Kraft, die uns zusammenführt, ist zu stark, um das Entstehen eines Antagonismus zu erlauben. Es ist meine feste Ueberzeugung, daß die hundertausende von Deutschen, die in den Vereinigten Staaten leben und dort ihr gutes Fortkommen finden, und die sich dabei in ihrem Herzen die warme Liebe für ihr altes Vaterland bewahrt haben, den Weg ebnen für eine ungestörte Entwickelung unserer Beziehungen, die für unsere Länder von so hoher Bedeutung ist. Es ist jetzt meine Pflicht, Ew. Exzellenz zu bitten, Sr. Exzellenz dem Präsidenten Dank zu sagen für die erfreuliche Begegnung, die wir seiner Zuvorkommenheit verdanken. Wir bewundern seine Charakterstärke, seinen eisernen Willen, seine Hingabe an sein Land und seine unbeugsame Thatkraft und wir ergreifen gern die uns über den Ozean entgegengestreckte Hand in herzlicher Freundschaft und im Gefühl, daß Blut dicker ist als Wasser. Meine Herren, ich trinke auf das Wohl Seiner Exzellenz des Präsidenten der Vereinigten Staaten. Gott segne ihn und die Vereinigten Staaten!“

Auf das Telegramm Kaiser Wilhelms an den Präsidenten der Vereinigten Staaten ist vom Präsidenten Roosevelt folgende Antwort eingegangen: „Ich danke Euerer Majestät für die huldvolle Bewillkommnung des Geschwaders der Vereinigten Staaten und die in Euerer Majestät Depesche ausgesprochenen anerkennenden Worte. Ich hatte vom Admiral Cotton bereits Mittheilung über die Freundlichkeit erhalten, die Euere Majestät ihm und seinem Geschwader erwiesen haben. Diese Zeichen der Freundschaft und des Wohlwollens Euerer Majestät für die Vereinigten Staaten haben auf mich tiefen Eindruck gemacht, und ich erwidere die in Euerer Majestät Depesche zum Ausdruck gebrachten Gefühle auf das herzlichste. Theodore Roosevelt.“

## Politische Tagesschau.

Die Landtagswahlen in Preußen sollen, wie eine Korrespondenz berichten zu können glaubt, erst Mitte November stattfinden. 1898 fanden die Abgeordnetenwahlen am 3. November statt.

Aufhebung der Pestquarantäne. Die Beobachtung der letzten drei Personen, die durch den Pestfall des Dr. Sachs in Quarantäne gehalten wurden, konnte am Sonnabend aufgehoben werden. Die beiden Wärter Marggraf und Bogen, sowie der Institutsdiener Mai sind nunmehr als nicht mehr krankheitsverdächtig anzusehen. Das Befinden Marggrafs ist ziemlich gut. Alle drei Personen werden auf Staatskosten einen längeren Erholungsurlaub antreten, weil sich durch die Serum-Einspritzungen rheumatische Beschwerden bei ihnen eingestellt haben. Der Schutzmannschaftsposten ist von den Baracken eingezogen, das Publikum hat jetzt wieder freien Zutritt zu den Krankenstationen.

Kaiser Franz Josef empfing am Sonntag Vormittag die aus dem Amte geschiedenen ungarischen Minister, unter ihnen den ehemaligen Ministerpräsidenten v. Szell, in Abschiedsaudienz und sprach ihnen in warmen Worten seinen Dank für die langjährigen, aufopferungsvollen Dienste aus. Hierauf fand die Vereidigung des Ministerpräsidenten Grafen Khuen, des Honvedministers Generalmajors Kolosvary und des Ministers für Kroatien, Professors Tomasics statt. Der Kaiser empfing sodann die neuen Minister in feierlicher Audienz und hielt eine kurze Ansprache an sie.

Die Vertagung des österreichischen Reichsraths ist nunmehr in autoritativer Form bekannt gegeben worden. Die „Wiener Zeitung“ meldet im nichtamtlichen Theile: Der Ministerpräsident richtete an die Präsidenten beider Häuser eine vom 25. Juni datirte Zuschrift, in der im allerhöchsten Auftrage die Vertagung des Reichsraths ausgesprochen wird.

Die republikanische Mehrheit, welche das Ministerium Combes stützt, hat von neuem eine Probe ihrer Festigkeit abgelegt. Am Freitag beantragte Ministerpräsident Combes in der französischen Deputirtenkammer die Vertagung aller Interpellationen, welche das Verhältniß Frankreichs zum Vatikan betreffen. Die Vertagung wurde mit 315 gegen 229 Stimmen angenommen. In der Kongregationsfrage lagen verschiedene Anträge vor, welche die Gegner des Kabinets an eine Kommission verwiesen wissen wollten. Die Kommissionsverweisung wurde mit 365 gegen 59 Stimmen abgelehnt und weiter mit 285 gegen 269 Stimmen beschlossen, daß die Kammer es ablehnt, zur Berathung der einzelnen Artikel überzugehen.

Der König von Spanien stattete am Donnerstag dem französischen Geschwader vor Cartagena einen Besuch ab und nahm das Frühstück an Bord des „St. Louis“ ein. Bei dem Frühstück brachte der König einen Trinkspruch auf Präsident Loubet aus. Später begab sich der König zu den englischen, russischen und portugiesischen Schiffen. Dem französischen Botschafter in Madrid Cambon sowie den französischen, englischen und portugiesischen Kommandanten wurde das Großkreuz des Ordens für Verdienste zur See verliehen.

Der Ausstand in Barcelona bewahrte trotz seiner Ausdehnung friedlichen Charakter. Der Straßenbahnbetrieb ist gänzlich eingestellt. Die Beilegung der Differenzen wird bald erwartet.

Eine Deputation der Kischinewer Kaufmannschaft, bestehend aus einem Christen und zwei Juden, trug Freitag dem russischen Finanzminister Witte verschiedene Bitten vor. Besonders ersuchten sie um Fortdauer des Kredits für Personen, deren Wechsel protestirt sind, um Verlängerung des Zahlungstermins für Wechsel, um Vergrößerung der Zahl derjenigen, denen Kredit gewährt wird, und um

## Spanisches.


Von E. v. Ungern-Sternberg.



Der Eisenbahnzug hat uns durch Andalusien nach Sevilla geführt, in das Reich der „Maria Santisima“. Freundlich hält sie ihren Mantel über der alten Maurenstadt ausgebreitet; sie ist eine milde Königin, sie liebt die Blumen und die Fröhlichkeit und ihr Lob brausen nicht nur die Orgeln in den Kirchen, sondern singen tausende von Guitarren in den lauen Sommernächten am Guadalquivir und in Triana.

Sevilla ist die Stadt der Blumen, der Liebe und der Musik. Sie ist unter dem Schutze der heiligen Jungfrau dennoch zum theil die alte Maurenstadt geblieben, in der Sorglosigkeit und Freude, Poesie und Abenteuerlust herrschen.

Herrliche Maurenpaläste dienen den Sevillanerinnen als Wohnung. Im „Patio“, umgeben von Blumen und unter dem Plätschern des Springbrunnens verbringen sie die langen Stunden des Tages. Sie singen Coplas, jene leidenschaftlichen kurzen Strophen, die sie leise auf der Mandoline begleiten, oder sie tanzen Sevillanas und Petineras, während die Freundinnen den Takt auf ihren Kastagnetten markiren, oder sie sticken und plaudern stundenlang, bis in die Dämmerung hinein, bis die Vesperglocken zum Rosenkranze rufen und bis die Mütter ihre Töchter in die weihrauchduftenden Kirchen begleiten, um sie später auf den Promenaden und in den Theatern der Herrenwelt zu zeigen, die sich dort versammelt hat, um nach spanischer Sitte den schönen Mädchen Komplimente zuzuflüstern. Man nennt das in Spanien „echar flores“, d. h. Blumenstreuen, und das Mädchen, welches auf ihrem Spaziergange von den vorübergehenden Herren keine Schmeicheleien zu hören bekommt, fühlt sich sehr unglücklich und zurückgesetzt. Sie versteht nicht zu gefallen! Und was für ein größeres Mißgeschick kann es für sie geben! „Virgencita de mi alma!“ „Du holde Himmelskönigin“ betet sie, wenn sie heim kommt, „mach mich schön und elegant, oder gieb mir einen Liebsten, der mich auszeichnet, der bis spät in die Nacht vor meinem Fenster steht und mir süße Worte sagt.“

Die Andalusierin, mehr noch als die Kastellanerin oder die Katalonierin, ist nur für den Mann erzogen. Die Sitten und die Verhältnisse verbieten es ihr, sich selbstständig ihren Lebensunterhalt zu suchen, es giebt keinen Frauenerwerb in Sevilla (wir sehen von Fabrikarbeiterinnen, Nähterinnen usw. ab.) Gouvernanten hält keine spanische Durchschnittsfamilie, eben weil von den Töchtern kaum etwas mehr als lesen und schreiben sowie ein wenig französisch plaudern und Musik verlangt wird. Und sollten dennoch Gouvernanten in den vornehmsten Familien engagirt werden, so sind es Ausländerinnen, die im allgemeinen nicht besonders gut behandelt werden. Verkäuferinnen und Kassirerinnen giebt es in Sevilla auch nicht, und selbst Kellnerinnen werden in den anständigen Cafés nicht zugelassen. — Die Andalusierin kann also ohne den Mann keinen einzigen Schritt im Leben thun und dieser Umstand erklärt es, daß die Andalusierin, trotzdem sie sich unter den besonderen Schutz der heiligen Jungfrau gestellt hat, doch mehr Maurin geblieben als Christin, d. h. Europäerin geworden ist.

Sevilla ist eine Großstadt von etwa 200 000 Einwohnern. In den Hauptstraßen, sowie an den Ufern des Guadiana herrscht ungemein reges Leben und Treiben, das sich ganz besonders in der Calle de Sierpes (Schlangenstraße) konzentrirt. Hier liegen die herrlichen Cafés, von denen die meisten im Stile maurischer Paläste erbaut sind und stets überfüllt sind. In ihr finden wir die luxuriösen Klubs, deren Fenster, Schaufenstern gleich, zur Straße liegen und in denen wir die glücklichen Leute beneiden, denen ihre Verhältnisse gestatten, von dort tagaus, tagein die Vorübergehenden zu betrachten, die Tagesereignisse zu besprechen, den Frauen „Blumen zu streuen“ und sich ab und zu in den Spielsaal zurückzuziehen, wo bei Baccarat und Monte Vermögen verloren und erworben werden. Am Abend, sobald die elektrischen Bogenlampen aufflammen, bereitet sich Arm und Reich in den Kasinos zur „juerga“ vor. Das Wort „juerga“ ist unübersetzbar, es bedeutet ein geräuschvolles Amüsement bei Manzanilla- oder Sherrywein, begleitet von Gesang und Guitarrenspiel, bei dem schöne Frauen den Tango tanzen und lustiges Kastagnettengeklapper Sorgen und Mühsal verscheucht. Die juerga ist keineswegs eine Orgie, sie ist nur der höchste Ausdruck der lauten andalusischen Fröhlichkeit. In der Calle de Sierpes liegen auch die berühmten Café chantants, der alte „Burero“ in erster Reihe, der stets namentlich auch von den Ausländern bewundert wird.

Wer spanische Tänze gesehen hat, der wird ihnen den Vorzug vor denen aller anderen Länder geben. — Der bunte Spitzenrock, schimmernd in Gold- und Silberstickereien, die zierliche Fußbekleidung und die graziös aufgestellte Mantilla mit dem reichen Blumenschmuck machen schon an sich einen hübschen Eindruck. Dann gefällt die eigenartige spanische Musik, diese zärtlich unbändigen Weisen; die Tänzerin selbst geht ganz im Tanze auf! Jede Bewegung, jeder Pas finden in ihrem Lächeln, im Blitzen ihrer Augen ein ausdrucksvolles Widerspiel. Das Publikum ist elektrisirt; dieser Herr wirft ihr Blumen zu, jener seinen Hut, und von allen Seiten ertönen laute Olérufe. Dankend lächelt die Spanierin, hebt, immer tanzend, die ihr zugeworfenen Hüte vom Boden auf und sendet sie mit graziösem Wurfe dem Eigenthümer wieder zurück.

Sehr inhaltsschwer ist das andalusische Leben nicht, es liegt aber viel Poesie darüber. Der Andalusier legt soviel Glück und Kunstsinn hinein, daß er die hastenden Nordländer keineswegs mit Neid, und was noch schlimmer, nicht einmal mit besonderer Achtung betrachtet. Dort, wo der Schnee zu fallen beginnt, wo im Winter keine Blumen mehr blühen, dort liegt für ihn das unheimliche Land der Barbaren, jener Engländer und Deutschen, die anstatt in den herrlichen Gärten des Alkazar stundenlang zu träumen und die Poesie der Vergangenheit auf sich einwirken zu lassen, den Bädecker in der Hand die Alleen durchrennen, die in den Gewölben der gothischen Kathedrale, jenes herrlichsten Monumentes des Katholizismus, nichts anderes als die Architektur zu bewundern verstehen.

Dabei fehlt es in Sevilla nicht an guten Instruktionszentren! Die Universität von Sevilla gehört zu den besten des Königreiches, auf welcher alle Fakultäten vertreten sind. Das Lernen und Studieren gilt aber dennoch in Andalusien mehr als Liebhaberei, denn als wirklicher Lebenszweck. Ungestört und zufrieden leben zwei Drittel der Bevölkerung als Analphabeten. Weit wichtiger ist es hier, die Guitarre stimmen zu können und vor dem Fenster der Liebsten leidenschaftliche Strophen zu singen. Je mehr die unbekannten Völker dort draußen aufeinanderschlagen, desto herr-

Gestattung von Solawechseln in einigen Fällen. Der Minister versprach, „sein möglichstes" zu thun. — Rußland notifizirte der Regierung der Vereinigten Staaten, daß es Roosevelts Entschluß bedauert, die jüdische Bittschrift über die Vorgänge in Kischinew der russischen Regierung zu übermitteln. Es hofft, die Vereinigten Staaten werden mit den ihnen dargebrachten Sympathieäußerungen zufrieden sein. Das auswärtige Amt werde die Petition zurückweisen aufgrund seiner Politik, sich jeder Einmischung in die inneren Angelegenheiten fremder Mächte zu enthalten, um für sich selbst auf einer gleichen Behandlung zu bestehen. — Nach der „Newyorker-Times" ist der russische Botschafter in Washington Graf Cassini in Unruhe wegen der Haltung Roosevelts in der Kischinew-Frage und erwähnt ganz offen die Möglichkeit seiner Abberufung.

Der Kriegsminister des Sultans von Marokko wurde durch Verrath der Gayatabylen bei Thul Branos besiegt und verlor dabei 600 Mann.

## Deutsches Reich.

**Berlin**, 26. Juni 1903.

— Kaiser Wilhelm wird bekanntlich während seines Jagdausflugs auf österreichischem Gebiet auch in Wien Aufenthalt nehmen. Ob er Pest einen Besuch abstattet, steht noch nicht fest.

— Der Kaiser übersandte dem italienischen Flottenverein sein Bild in Lebensgröße mit eigenhändiger Unterschrift.

— Die Kaiserin verlieh der Vorsteherin der Provinzial-Blindenanstalt zu Paderborn, Schwester Hildegard von der Genossenschaft der Schwestern der christlichen Liebe, ein kostbares Kruzifix mit einer eigenhändigen Widmung als Anerkennung für deren segensreiches Wirken zum Wohle der Blinden.

— Generaloberst Graf v. Haeseler, der bisherige kommandirende General des 16. Armeekorps, wird, nachdem er sich von den einzelnen Truppentheilen des Korps verabschiedet hat, am Dienstag, 30. d. Mts., Metz verlassen, um auf seinem bei Wriezen a. O. gelegenen Gute Harnekop dauernden Wohnsitz zu nehmen. Zuvor gedenkt jedoch Graf Haeseler noch zu einem mehrwöchigen Erholungsaufenthalt Bad Wiesbaden aufzusuchen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." ist in der Lage, aufgrund zuverlässiger Erkundigungen mittheilen zu können, daß die Behauptung, der Präsident der königl. Eisenbahndirektion Berlin, Kranold, trete am 1. Juli oder zu einem nahen späteren Zeitpunkt in den Ruhestand, unzutreffend ist.

— Der Landeseisenbahnrath lehnte mit 19 gegen 13 Stimmen die Tarifermäßigung für Grubenholz von Oberschlesien nach dem Ruhrgebiet ab, nahm dagegen auf Antrag des Landesökonomieraths Winkelmann eine Tarifermäßigung von 30 Prozent an zum Transport über die Ost- und Nordseehäfen, und zwar einstimmig.

— Wie die „Voss. Ztg." hört, soll in den Gefangenenanstalten eine rationellere Ernährungsweise anstelle der bisherigen eintreten. Es ist zur einschlägigen Berathung auf Veranlassung des Geh. Oberregierungsraths Dr. Krohne eine Kommission eingesetzt worden.

— Wie die „Voss. Ztg." hört, ist die Bildung eines Syndikats gesichert, welches für den Bau einer Eisenbahn im nördlichen Kamerun die Mittel hergeben will. Betheiligt sind kapitalkräftige Kolonialfreunde; auch der Bruder der Kaiserin Herzog Günther wird genannt.

— In Luckau wurde am Sonnabend die landwirthschaftliche Ausstellung in Gegenwart des Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg und des Landesdirektors Freiherrn von Manteuffel eröffnet.

— Am Montag, 6. Juli, wird vor dem Oberkriegsgericht der Ostseestation die erneute Hauptverhandlung gegen den Fähnrich zur See Hüssener stattfinden.

— Die Münchener Kassenärzte haben nach Meldung eines Berliner Blattes in einer Versammlung am Freitag den Beschluß gefaßt, allen Krankenkassen zum 1. Juli zu kündigen, da diese einer friedlichen Beilegung der ärztlichen Honorarfrage abgeneigt sind.

— Der Anschluß der deutschen evangelischen Gemeinde zu Haifa in Palästina an die evangelische Landeskirche der älteren Provinzen der preußischen Monarchie ist genehmigt worden.

**Hamburg**, 27. Juni. Hier fand die Konstituirung eines deutschen Hilfsvereins für entlassene Strafgefangene mit dem Sitz in Hamburg statt. Dem Vorstand gehören u. a. Professor Liszt-Berlin, Pastor Bodelschwingh, Generaldirektor Ballin und Landgerichtspräsident Engel-Hamburg an.

**Neustrelitz**, 28. Juni. Aus Anlaß der Diamanthochzeit des Großherzogspaares haben größere Festlichkeiten nicht stattgefunden, da wegen der Krankheit des Großherzogs fremde Fürstlichkeiten nicht erschienen waren. Die prächtig geschmückte Stadt Neustrelitz bot ein selten festliches Bild. Gestern Abend fand bereits Zapfenstreich der hiesigen Garnison statt. Heute früh wurde dem großherzoglichen Paare vor dem Schloß von der Militärkapelle ein Ständchen gebracht. Es folgte das große Wecken und sodann wurde ein Feldgottesdienst abgehalten. Mittags versammelte sich eine große Menschenmenge vor dem Schloß. Das großherzogliche Paar erschien am Fenster und der greise Fürst dankte für die Beweise reger Antheilnahme und Anhänglichkeit. Nachmittags fand ein Volksfest statt und abends beschloß eine Illumination die Feierlichkeiten.

**Dresden**, 28. Juni. Gestern Abend ist der im Jahre 1821 geborene General der Kavallerie z. D. Hugo Senfft von Pilsach auf seinem Gute Goennsdorf bei Dresden gestorben.

**Reichenberg i. B.**, 27. Juni. Heute Mittag fand im Josephinenthale in der Nähe von Reichenberg die feierliche Grundsteinlegung zur Harzdorfer Thalsperre, der ersten Thalsperre in Böhmen, statt. An der Kostendeckung für dieselbe sind auch Preußen und Sachsen betheiligt. Zu der Feier waren u. a. der Oberpräsident von Schlesien Fürst Hatzfeld, der Herzog von Natibor und der Statthalter von Böhmen Graf Coudenhowe erschienen. An die Grundsteinlegung schloß sich ein Festmahl an.

## Zum Ausfall der Stichwahlen.

Danzig Land. Das Gesammtergebniß ist folgendes: Dörksen-Wossitz Rpt. 6596 und Mah-Gemlitz Zentr. 4887 Stimmen. Dörksen ist somit mit einer Mehrheit von 1709 Stimmen gewählt.

Schlochau-Flatow. Bei der Stichwahl haben im ganzen erhalten: Böckler Antis. 13383 und v. Komierowski Pole 7666 Stimmen. Böckler ist also mit einer Mehrheit von 5717 Stimmen gewählt worden.

Elbing-Marienburg. Im ganzen hat v. Oldenburg-Januschau kons. 11231 und Crispien sozdem. 9353 Stimmen erhalten. Die Mehrheit für v. Oldenburg, der gewählt ist, beträgt 1878 Stimmen.

Deutsch-Krone. Gewählt ist Gamp Rpt. mit 6025 Stimmen. Bredow Zentr. erhielt 4580 Stimmen.

Forchheim. Gewählt ist Renner natl. Hagenow-Grevesmühlen. Gewählt ist Rettich kons. Liebenwerda, Torgau I. Gewählt ist Brüschenk von Lindenhofen wildkons. mit 10263 Stimmen. Naute sozdem. erhielt 7368 Stimmen. (Bisher freis. Volkspt.) Parchim-Ludwigslust. Gewählt ist Pachnicke freis. Vgg. mit 9839 Stimmen. Große sozdem. erhielt 6865 Stimmen. Mülheim a. Rhein. Gewählt ist de Witt Zentr. mit 17846 Stimmen. Gilsbach sozdem. erhielt 7485 Stimmen. Göttingen. Gewählt ist Götz von Olenhusen Welfe mit 10907 Stimmen. Heymann sozdem. erhielt 7313 Stimmen. (Bisher Götz v. Olenhusen Welfe.)

Ergebniß der beiden Reichstagsstichwahlen vom 27. Juni.

Detmold. Meier-Jobst freis. Vpt. gewählt; bisher für ihn gezählt 8560 Stimmen, für Becker sozdem. 4199 Stimmen. Aus 3 Orten steht das Resultat noch aus.

Homburg. Stauffer Bauernbund mit 9525 Stimmen gewählt. Thiel natl. erhielt 7560 Stimmen.

Nur eine Doppelwahl ist erforderlich: In Württemberg haben zwar zwei Wahlkreise einen Landwirthsbündler namens Vogt gewählt. Es handelt sich aber um 2 verschiedene Abgeordnete desselben Namens.

Nachdem auch die Reststichwahlen vom 27. Juni erledigt, setzt sich der neue Reichstag wie folgt zusammen:

| | definitiv gewählt | bish. Parteistärke | Zuwachs bezw. Verlust. |
|---|---|---|---|
| Konservative | 53 | 52 | + 1 |
| Deutsche Reichspartei | 19 | 20 | — 1 |
| Antisemiten | 9 | 12 | — 3 |
| Zentrum | 102 | 106 | — 4 |
| Nationalliberale | 51 | 53 | — 2 |
| Freisinnige Volkspartei | 21 | 28 | — 7 |
| Freisinnige Vereinigung | 9 | 15 | — 6 |
| Deutsche Volkspartei | 6 | 7 | — 1 |
| Sozialdemokraten | 81 | 58 | + 23 |
| Bund der Landwirthe | 2 | 6 | — 4 |
| Baierischer Bauernbund | 5 | 5 | — 0 |
| Polen | 16 | 14 | + 2 |
| Welfen | 3 | 3 | — 0 |
| Elsässer | 9 | 10 | — 1 |
| Wilde | 11 | 8 | + 3 |

Aus dieser Tabelle ist ersichtlich, daß die konservative Partei einen Sitz mehr als bisher einnehmen wird. Bedenkt man, daß fast alle andere Parteien ein erhebliches Minus zu verzeichnen haben, so ergiebt sich aus dem Zuwachs der konservativen Partei die erfreuliche und für selbstverständlich feststehende Thatsache, daß die konservative wirthschaftliche Anschauung nach wie vor fest im deutschen Volke gegründet ist und von keiner Partei ins Wanken gebracht werden kann.

Ueber den Ausfall der Wahlen äußert sich die „Vossische Zeitung" vom freisinnigen Standpunkt aus wenig befriedigt. Sie schreibt: „Manche Parlamentarier, die im alten Reichstag eine Rolle spielten, sind auf der Strecke geblieben. Weder Dr. Oertel, noch Professor Hasse kehrt wieder. Herr Bassermann, der bisherige Vorsitzende der nationalliberalen Fraktion, hat seine Theilnahme an dem Kampf für den Zolltarif mit dem Mandat bezahlen müssen. Leider sind auch von Mitgliedern der bürgerlichen Linken Männer wie Barth, Schrader, Fischbeck, Brömel unterlegen. So wird dem neuen Reichstag mancher Zug fehlen, den der alte aufwies, mancher wird schärfer ausgeprägt, mancher gemildert sein. Im allgemeinen aber bleibt die Physiognomie dieselbe. Das Zentrum bleibt „regierende Partei", und von der Mehrheit gilt noch immer Bassermanns Wort: sie ist „reaktionär bis auf die Knochen"."

Auch in Spandau kam es anläßlich des Ergebnisses der Stichwahlen zu ernsten Ruhestörungen. Als der gegen den konservativen Kandidaten Tischlermeister Pauli unterlegene sozialdemokratische Kandidat Rechtsanwalt Liebknecht (ein Sohn des verstorbenen Parteiführers Liebknecht) das für ihn ungünstige Resultat verkündigte und die Schuld daran auf die Agitation der Polizei geschoben hatte, wurden die anwesenden Organe der letzteren von der Menge insultirt, sodaß mehrere Sistirungen vorgenommen werden mußten.

## Ausland.

**Toulon**, 28. Juni. Das russische Torpedoboot Nr. 120 ist an der Esterel-Küste auf eine Algenbank aufgefahren. Von Toulon sind Schiffe zur Hilfeleistung abgegangen.

**Petersburg**, 26. Juni. Wie amtlich gemeldet wird, hat sich der Gesundheitszustand der Großfürstin Alexandra Josefowna, Wittwe des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch, geb. Prinzessin von Sachsen-Altenburg, seit Februar verschlimmert. Infolge chronischer Nierenerkrankung bei weitverbreiteter Arterieosklerose wurde die Großfürstin blind. Ungeachtet der ärztlichen Maßnahmen verschlechterte sich ihr Zustand. Die fortschreitende Nierenerkrankung rief Krankheitserscheinungen des Zentral-Nervensystems hervor. Psychische Alteration wechselte mit Depression ab. Am 24. d. Mts. zeigten sich eine leichte Parese des Gesichts, Sprachstörungen, Trübungen des Sensoriums und Unregelmäßigkeit des Herzens. Der Zustand der Großfürstin ist sehr ernst.

Cetinje, 27. Juni. Fürst und Fürstin Nikolaus sind in Begleitung der Erbprinzessin Militza ins Ausland abgereist.

## Zum Thronwechsel in Serbien.

Nach und nach sind die Antworten der Höfe in Belgrad eingetroffen auf das Schreiben, mit dem König Peter den anderen Herrschern seine Thronbesteigung angezeigt hat. Wie wir bereits berichteten, war Kaiser Wilhelm der erste, der die Notifikation Peters telegraphisch beantwortete. Der König war außerordentlich erfreut, als die Depesche des deutschen Kaisers als erste Antwort auf seine Notifizirung der Thronbesteigung einlief, und äußerte zu seiner Umgebung, daß er auf dieses Wohlwollen des deutschen Kaisers das allergrößte Gewicht lege. Vom Kaiser Franz Josef ging folgende Depesche in französischer Sprache ein: „Sr. Majestät, dem König von Serbien, Belgrad. Indem ich von der Mittheilung, die Eure Majestät mir soeben machten, Kenntniß nehme, in der Sie mir die Vollziehung des Aktes anzeigen, der Euere Majestät in den Besitz der souveränen Gewalt mit dem Titel König von Serbien setzte, wiederhole ich Ihnen gern alle die Wünsche, welche ich für Euerer Majestät Wohl und für dasjenige Ihres Volkes hege. Franz Josef." Weiter sind Antworten eingelaufen von Kaiser Nikolaus, dem Präsidenten Loubet, dem König von Rumänien, dem Fürsten von Montenegro und dem Fürsten von Bulgarien.

Von Interesse ist die Meldung, daß auch der schwedische königliche Hof aus Anlaß des Ablebens des Königs Alexander und der Königin Draga von Serbien vierzehntägige Trauer angelegt hat. Die diplomatischen Beziehungen zu Serbien werden sicherlich alsbald auch von den Staaten wieder aufgenommen werden, die in ihrer ersten Erregung über die Belgrader Morde ihre Vertreter abberufen haben. Der bisherige englische Gesandte in Belgrad Sir George Bonham wurde am Freitag vom König Eduard in Audienz empfangen. Der französische Gesandte ist am Sonnabend Abend nach Belgrad zurückgekehrt. — In Pfortekreisen wird erklärt, daß die Rückberufung des türkischen Gesandten in Belgrad keineswegs als Demonstration gegen den König Peter gelten solle, sondern nur als Verurtheilung des Königsmordes, dessen Sühne erwartet werde. König Peter von Serbien theilte dem Sultan telegraphisch seinen Regierungsantritt mit. Der Sultan antwortete auf die Mittheilung mit freundschaftlichen Worten.

König Peter ernannte den Kriegsminister zum Ordenskanzler. Am Sonntag findet anläßlich des Gedenktages der Schlacht auf dem Amselfelde in der Kathedrale, wie in jedem Jahre, ein feierlicher Gottesdienst statt, dem der König beiwohnen wird.

Ueber die Vermögensverhältnisse des ermordeten Königspaares sind der russischen „Börsenzeitung" von einer Persönlichkeit, die bis zum Tode des Königs Alexander in Belgrad eine hohe Stellung einnahm, folgende Aufschlüsse zugegangen: Die Königin hatte 700000 Franks auf einer Bank und eine Villa in Brüssel, der König aber hatte nur einige Landgüter in Serbien, deren Werth bedeutend niedriger ist, als seine Schuld an die Petersburger Wolga- und Kamabank, die zwei Millionen Franks beträgt. Diese Schuld ging Milan 1891 ein als Abfindung, damit er Serbien verlasse. Um die Finanzen des Königs Alexander stand es überhaupt schlecht. Die ganze Zivilliste befand sich in den Händen Dragas. Am ersten jeden Monats erhielt sie 100000 Franks, über die sie nach Belieben verfügte. Der König mußte die kleinsten Summen erbetteln. Wochenlang verfügte er nur über zwei bis drei Franks. Als der König für die Gemahlin eines scheidenden Gesandten Blumen bestellt hatte, verweigerte Draga zornig die Bezahlung und der Sekretär des Königs mußte die Rechnung aus seiner Tasche bezahlen. Nach der „Voss. Ztg." theilte König Peter der Königin Natalie mit, daß alles, was sich im alten Konak befindet, ihr gehöre und sie darüber verfügen könne.

## Provinzialnachrichten.

Jastrow, 26. Juni. (Schwerer Unfall.) Die Frau des Vogts Gramenz in Bethkenhammer, welche auf einem hoch mit Heu beladenen Wagen saß fiel infolge plötzlichen Anziehens der unruhigen Pferde so unglücklich herab, daß sie das Rückgrat brach und alsbald starb.

**Marienburg**, 26. Juni. (Die Zuckerfabriken Marienburg und Marienwerder) werden 10 Proz. Dividende vertheilen gegen 5 Proz. im Vorjahre. Im Jahre 1901 vertheilten beide Fabriken je 15 Prozent Dividende.

**Marienwerder**, 27. Juni. (Bischof Dr. Thiel) aus Frauenburg stattete gestern dem Regierungspräsidenten von Jagow einen Gegenbesuch ab, nachdem er vorher in Marienburg die Kirche, das Krankenhaus und die übrigen katholischen Anstalten besichtigt hatte.

---

licher lebt es sich hier im Gottesländchen der Maria Santisima, in Sevilla.

Ganz besonders stolz sind die Sevillianer auf ihre berühmten Ferias und Prozessionen. Jedoch ist die Zeit im Frühsommer vorüber, und diejenigen, die an den nationalen Festen theilnehmen wollen, müssen den Expreßzug nach Madrid besteigen und die „Verbenas" besuchen, die dort gefeiert werden. Ferias und Verbenas sind imgrunde dasselbe, nur daß die letzteren ein speziell kastellanisches Gepräge tragen.

Die Verbena ist der Glückstraum aller Bonnen, Putzmacherinnen und Stubenmädchen. Wie Quecksilber geht es ihnen durch die Glieder, sie können nicht zuhause bleiben und müssen hinaus nach der Bombitta, nach der Toledobrücke oder sonst nach einem volksthümlichen Orte, wo diese Festlichkeiten abgehalten zu werden pflegen. Der Platz ist venetianisch erleuchtet, Schaubuden und Karussels locken das Publikum durch die Musik an. An anderen Orten wird getanzt, getanzt nach Madrider Art, wiegende Hambaneras, oder Walzer und Polkas, langsam, fast auf demselben Flecke. Das Volk amüsirt sich und ist sorglos glücklich, wie es nur die Spanier zu sein verstehen. Auch ernste Leute besuchen die Verbenas, da merkwürdigerweise ein ausgedehnter Handel mit Büchern auf denselben stattzufinden pflegt. Man kann oft kostbare Werke und Manuskripte zu spottbilligen Preisen erwerben.

Am 12. Juni fand das Fest des heiligen Antonius statt, das von den Madridern ganz besonders gefeiert zu werden pflegt. Namentlich die jungen Mädchen setzen große Hoffnungen auf den Heiligen, heißt es doch, daß er, wenn er will, ihnen zu einer glücklichen Ehe verhelfen kann. Sie besuchen vor dem Tanzvergnügen seine Kapelle in der Bombitta, legen frische Blumen auf seinen Altar und machen allerlei Zauberkünste, um die Aufmerksamkeit des Heiligen auf sich zu lenken.

Jedoch nicht allen Spaniern bringt der Sommer Freude. Unendlich vielen ist er die Quelle großer Sorgen, da er für so manche außerordentliche Ausgaben bedingt. Wie so unendlich viele müssen jetzt Schulden machen und zum Wucherer ihre Zuflucht nehmen. In Spanien besteht bekanntlich kein Wuchergesetz. Jeder kann ungestraft, wenn er ein Opfer findet, hundert, ja tausend Prozente fordern. Wie ein Krebsschaden nagt diese Freibeuterei am sozialen Leben der Hauptstadt. Offiziere, Beamte, Arme und Reiche werden systematisch von ihr zugrunde gerichtet. In der Calle Alkala mußte in diesen Tagen ein aristokratischer Klub geschlossen werden, weil die meisten seiner Mitglieder durch den Wucher ruinirt worden waren. Auch die Pfandhäuser leihen zu 60 v. H., und doch darf dieser ungemein hohe Prozentsatz nach den Madrider Verhältnissen kaum als Wucher betrachtet werden.

So werden denn neben Ferias und Verbenas, neben Lachen und Freude viel bittere Thränen geweint und schwere Seufzer unterdrückt. Die laue Frühsommerluft und der Duft von tausenden von Blumen vermag die Unglücklichen nicht über ihren Schmerz hinwegzutrösten. Viele verüben Selbstmord, und so weist denn Madrid die höchste Ziffer von Selbstmorden unter allen Großstädten Europas auf, die theilweise der ungestraften Freibeuterei des Wuchers zuzuschreiben sind. Unter der lachenden sorglosen Maske lastet wie ein Alpdrücken die Bitterniß der Großstadt.

**Elbing**, 27. Juni. (Ihre Majestät die Kaiserin) wird zwischen dem 6. und 8. Juli in Cadinen eintreffen.

**Dirschau**, 26. Juni. (Herr Oberpräsident Delbrück und Regierungspräsident v. Jarotzki) werden nun bestimmt am Montag unsere Stadt bezw. den Kreis besuchen.

**Danzig**, 27. Juni. (Verschiedenes.) In der unter dem Vorsitz des Herrn Geheimen Kommerzienrath Damme heute Vormittag abgehaltenen Generalversammlung der Aktionäre der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn-Gesellschaft wurde die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für 1902 genehmigt und dem Vorstande sowie dem Aufsichtsrath Entlastung ertheilt. Die Dividende wurde festgestellt auf 5 Proz. für die Stamm-Prioritätsaktien und auf 1¾ Proz. für die Stammaktien. Dieselbe ist zahlbar ab 29. Juni bei der Direktion der Diskontogesellschaft in Berlin und der Gesellschaftskasse in Danzig. An die Stelle der Gesellschaftskasse tritt am 1. Juli die Eisenbahnhauptkasse in Danzig. Die Zahl der Mitglieder des Aufsichtsraths wurde auf 13 festgesetzt. Die im regelmäßigen Turnus aus dem Aufsichtsrath ausgeschiedenen Herren Geheimer Kommerzienrath Damme und Stadtrath Kosmack aus Danzig und Geheimer Baurath Lent aus Berlin wurden wiedergewählt. — Herr Eisenbahndirektor Seering in Danzig, dem langjährigen regsamen und namentlich um die Pflege der Verkehrsbeziehungen mit Rußland verdienten Mitgliede der Direktion der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn, ist der Charakter als Geheimer Regierungsrath verliehen worden. Herr Geheimrath Seering ist vom 1. Juli cr. ab der königl. Eisenbahndirektion in Danzig zugetheilt worden. — Die hiesigen Polen gehen mit der Absicht um, sich ein eigenes Vereinshaus zu erbauen.

**Königsberg**, 27. Juni. (Sozialdemokratische Wahlfälschung.) Ein Freund der „Ostpreußischen Zeitung" hat in der Königsberger Hauptwahl vor einem Wahllokal gehört, wie ein „Genosse" den anderen fragte: „Wie oft hast du schon gewählt?" Der andere zog darauf mehrere der bekannten Wahlbenachrichtigungen (die in Königsberg vom Magistrat ausgegeben wurden) aus der Tasche und antwortete: „Dreimal, jetzt aber kann ich nicht mehr." Es sei nicht gelungen, rechtzeitig einen Schutzmann zu finden, der diese „Wahlfälscher" dingfest gemacht hätte. Der „Vorwärts" bestreitet die Geschichte, andererseits wird aber ihre Richtigkeit versichert. Auch in Danzig ist ein Fall vorgekommen, daß ein junger Mensch, der noch gar nicht wahlberechtigt sein konnte, die Stimme für einen Wähler abgeben wollte, der nach dem in der Wahlliste angegebenen Alter mindestens die doppelte Zahl an Lebensjahren hatte, wie er. Aehnliche Versuche von „Vertretungen" sind mehrfach beobachtet worden. Daß sie, mit Bewußtsein ausgeführt, dem Strafgesetz verfallen, braucht wohl nicht besonders bemerkt zu werden.

**Bromberg**, 27. Juni. (Verschiedenes.) Oberbürgermeister Knobloch hat gestern einen sechswöchigen Urlaub angetreten; er wird durch Bürgermeister Schmieder vertreten. Herr Knoblauch wird eine Fahrt an die afrikanische Küste unternehmen. — In der vorgestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der Bebauungsplan für die nordöstliche Stadterweiterung angenommen. Zum Ausbau der neuen Straße auf dem Hempel'schen Felde wurden 532000 Mk. bewilligt. Zu Stadträthen wurden die Herren Bärwald, Franke, Gamm und Thiele wiedergewählt. — Dem „Goniec" zufolge wird hier ein neues polnisches Blatt herausgegeben werden. Ein Herr Lukomski aus Posen unterhandle in dieser Angelegenheit.

**Posen**, 27. Juni. (Ein Ueberfall auf seinen Hauptmann) wurde dem Vizefeldwebel Breyer vom Füsilierregiment Nr. 37 zur Last gelegt, der sich vor dem Kriegsgericht der 10. Division zu verantworten hatte. Wie seinerzeit gemeldet, war der Hauptmann Maschke bei einer Wagenfahrt zu einem Posen'schen Uebungsplatz von einem Soldaten, dem jetzigen Angeklagten, überfallen und erheblich verletzt worden. Der Offizier befand sich mit Kameraden, die sämmtlich in Zivil waren, nachts auf einem Leiterwagen, um in sein Quartier zurückzukehren, als Breyer, der stark angetrunken war und die Offiziere nicht erkannte, den Wagen zum Stehen bringen und mitfahren wollte. Hierbei will er einen Peitschenhieb erhalten haben, worauf er den Säbel zog und einem der im Wagen sitzenden Herren einen Schlag versetzte. Hauptmann Maschke selbst stellte dem Angeklagten ein gutes Zeugniß über seine bisherige Führung aus. Der Anklagevertreter beantragte zwei Monate Gefängniß, das Gericht verurtheilte Breyer aber nur zu drei Tagen Gefängniß.

**Stolp**, 26. Juni. (Konsumverein.) Der am 1. Mai gegründete Konsumverein Stolp und Umgegend ist stetig im Wachsen begriffen. Er zählt bereits 247 Mitglieder.

## Lokalnachrichten.

Thorn, 29. Juni 1903.

— (Das amtliche Ergebniß der Reichstagsstichwahl) im Wahlkreise Thorn-Culm-Briesen, welches heute vor dem Wahlkommissar Herrn Landrath Hoene in Culm festgestellt wurde, ist folgendes: Der deutsche Kandidat Landgerichtsdirektor **Graßmann** hat **14695** Stimmen, der polnische Kandidat Redakteur **Brejski 14724** Stimmen erhalten; 79 Stimmen wurden für ungiltig erklärt. Der polnische Kandidat ist also mit der knappen Mehrheit von **29** Stimmen gewählt.

Siehe auch die Wahltabelle auf der zweiten Seite der Beilage. Das Gerücht, daß Herr Brejski nichtnaturalisirter Ausländer sei und seine Wahl deshalb nicht giltig sein werde, bestätigt sich nicht. Herr Brejski ist in Polchau im Kreise Putzig, Regierungsbezirk Danzig, geboren und hat sich eine zeitlang in Krakau (Galizien) zum Jurastudium aufgehalten, von wo er als Redakteur der „Gazeta Torunska" nach Thorn kam.

— (Neue Reichstagswahlkandidatur für Westpreußen.) Bekanntlich hat der in Konitz-Tuchel und gleichzeitig in Wirsitz-Schubin gewählte polnische Abg. v. Czarlinski-Thorn die Wahl für Konitz-Tuchel abgelehnt, sodaß dort eine Neuwahl erforderlich ist. Als polnischer Kandidat soll der jetzt in der Stichwahl in Graudenz-Strasburg unterlegene bekannte Verleger **Kulerski** aufgestellt werden.

— (Personalien bei der Postverwaltung.) Etatsmäßig angestellt sind als Postpraktikanten Schmidt aus Magdeburg in Dt.-Krone, Lange aus Münster (Westfalen) in Thorn, als Postverwalter der Postanwärter Braatz in Landeck (Westpr.). Endgiltig übertragen sind eine Bureaubeamtenstelle erster Klasse bei der Oberpostdirektion in Danzig dem Oberpostpraktikanten Weisner in Danzig, Oberpostsekretärstellen bei den Postämtern erster Klasse in Graudenz dem Ober-Postpraktikanten Annuß, in Culm dem Ober-Postpraktikanten Mentzel. Versetzt sind die Postassistenten Fabh von Riesenburg nach Thorn, Lehr von Berlin nach Culm, Nebischke von Thorn nach Zoppot. Der Postpraktikant Bönig in Danzig ist zum Ober-Postpraktikanten ernannt worden.

— (Dem Schießen um den Kaiserpreis) seitens der 6 besten Kompagnieen des 2. Armeekorps in Thorn am 2. Juli wird auch der kommandirende General von Langenbeck beiwohnen.

— (St. Georgenkirchengemeinde.) In der gestern abgehaltenen Sitzung der beiden Kirchenkörperschaften machte der Vorsitzende Herr Pfarrer Heuer nähere Mittheilungen über die neueste Wendung der Kirchbausache. Der Herr Kultusminister hat, das Resolut des Herrn Regierungspräsidenten genehmigend, nunmehr definitiv entschieden, daß die Kirche nach Mocker auf den Platz an der Bergstraße kommt. Der von der Stadt auf der Culmer Vorstadt angebotene Platz hinter dem Stadtrath Behrensdorff'schen Grundstück ist als ungeeignet erklärt, weil derselbe an einer noch nicht ausgebauten Straße liegt und auf den Ausbau derselben wegen der Dringlichkeit des Kirchbaues nicht gewartet werden könne. Aus dieser Ablehnungsmotivirung sei, wie der Vorsitzende bemerkte, zu entnehmen, daß der Kirchbau wohl sofort in Angriff genommen werden solle. Die Bearbeitung der Baupläne hat die königliche Regierung Herrn Kreisbauinspektor Goldbach übertragen, dadurch spart die Gemeinde die Kosten der Bearbeitung. Der Projektentwurf des Architekten Schneidereit-Düsseldorf, nach dem die Kirche gebaut werden soll, ist im Ministerium für öffentliche Arbeiten geprüft worden und hat verschiedene Abänderungen erfahren, mit denen sich die Vertretung der Kirchengemeinde einverstanden erklärte. Weiter wurde genehmigt, daß das Pfarrhaus jetzt massiv gebaut und an die Wasser- und Gasleitung angeschlossen wird. Mit dem Pfarrhausbau wird sicher noch in diesem Jahre begonnen werden. Aus der Gemeindevertretung kam die Freude über den durch den Widerspruch der Kirchenvertretung erzielten günstigen Ausgang der Kirchbausache zum Ausdruck und man sprach den Wunsch aus, daß die oberen Regierungs- und kirchlichen Behörden wie auch die kirchlichen Vereinigungen, als evangelisch-kirchlicher Hilfsverein u. s. w., auch weiterhin der Mocker ihr wohlwollendes Interesse zuwenden, da die ganzen Verhältnisse in Mocker ja sehr schwierige seien und es hier auch nach dem Kirchenbau noch genug zu thun gebe. Weiter theilte der Vorsitzende mit, daß aus der vom Gemeindekirchenrath verwalteten Stiftung gegen die Verwahrlosung der Jugend nun auch zur Einrichtung einer Kleinkinderspielschule auf der großen Mocker ein Haus in der Wilhelmstraße angekauft ist, das ebenfalls dem Vaterländischen Frauenverein zur Benutzung überlassen wird. Die Gemeindevertretung ertheilte zu dem Ankauf ihre Genehmigung. Während die Spielschulen Einrichtungen des Frauenvereins sind, bleiben die beiden Häuser Eigenthum der Stiftung und es verbleibt auch der Kirchengemeinde das Verfügungsrecht über dieselben.

— (Peter-Paul.) Auf den Siebenschläfertag folgt heute der Peter-Paulstag. In Frankreich bestimmt das Wetter der 29. Juni, der das Privilegium besitzt, das Wetter zwar nicht auf sieben Wochen, aber doch auf dreißig Tage zu bestimmen. Dieser Tag nun, der den Aposteln Petrus und Paulus geweiht ist, ist maßgebend für unsere Bauern. Denn es heißt: „Peter und Paul brechen dem Roggen den Halm ab, nach vier Wochen schneiden wir ihn ganz ab." Und wahrlich, heuer steht der Roggen gesegnet, lang im Stroh, lang in der Aehre und voll in der Körnerzahl, und er blaßt bereits ab. Hält, wie nach dem letzten Mondwechsel zu erwarten ist, das warme, trockene Wetter an, so darf der Landmann sagen: „Ein gutes Jahr!" — In Podgorz findet heute Peter-Paul-Ablaß und Markt statt. Große Schaaren katholischer Leute sind schon früh aus Thorn, Mocker und weiterer Umgegend nach Podgorz mit Kind und Kegel gezogen. Das Wetter ist ja auch verlockend genug.

— (Johannisfeier.) Wenn der Johannistag, der früher mit Punsch und Pfannkuchen sowie mit allerlei Gebräuchen fast allgemein festlich begangen wurde, jetzt auch nur noch wenig gefeiert wird — die Jünger der schwarzen Kunst, die Buchdrucker, halten an der Feier fest, da sie den Johannistag, den Tag Johannis des Täufers, zugleich als den Tag eines anderen Johannes, nämlich ihres Meisters und Schutzpatrons Johannes Gutenbergs, feiern. So hatten sich auch in diesem Jahre wieder die Angestellten der C. Dombrowski-schen Buchdruckerei und ihre Gäste, Damen und Herren, am Sonnabend Abend im Grützmühlenrestaurant zur Johannisfeier eingefunden, die einen schönen Verlauf nahm. Herr Schriftsetzer Illmann brachte in längerer Rede ein Hoch auf den Kaiser und das deutsche Vaterland aus. Besonders verschönt wurde das Fest durch mehrere Lieder, darunter das Typographenlied, welche von dem aus den Reihen der sangeskundigen Angestellten gebildeten Sextett in sehr ansprechender Weise vorgetragen wurden. Dem Tanz, der durch eine Kaffeepause unterbrochen wurde, wurde bis zum Morgengrauen gehuldigt und dann wurde durch eine Kahnfahrt auf dem Teiche das Fest beschlossen.

— (Unfall.) Die 60 Jahre alte Wittwe Ostrowski aus Kaszczorek wurde gestern Vormittag 11½ Uhr infolge ihrer Unvorsichtigkeit von dem Motorwagen der elektrischen Straßenbahn erfaßt und zu Boden geschleudert. Anscheinend bewußtlos wurde sie durch die Polizei ins städtische Krankenhaus gebracht, konnte jedoch sofort wieder entlassen werden, da die ärztliche Untersuchung ergab, daß die Alte jedenfalls nur durch den ausgestandenen Schrecken betäubt, im übrigen aber völlig unverletzt war. Daß das Gerücht — Frau Fama's Weizen blüht ja in dieser erregten Zeit — schon wieder von schweren Beinbrüchen einer alten Frau sowie eines alten Mannes zu erzählen wußte, sei nur nebenbei bemerkt.

— (Zum Selbstmordversuch.) Wie uns von kompetenter Seite mitgetheilt wird, ist der Selbstmordversuch des städtischen Vollziehungsbeamten Aschenbrenner nicht auf Unregelmäßigkeiten im Dienst, sondern auf private Verhältnisse zurückzuführen.

— (Diebstahl.) In raffinirter Weise ist der Schneidermeister Kühn, Gerberstraße, von seinen Lehrlingen bestohlen worden. Durch Bekanntschaft mit Schlosserlehrlingen setzten sich die Jungen in Besitz von Nachschlüsseln zum Laden und zur Kasse und haben im Laufe der Zeit baares Geld und Waaren im Werthe von 500 Mk. veruntreut. Die Waaren pflegten sie nachts zu Damenjaquettes u. s. w. zu verarbeiten und dann zu veräußern, was für die Käuferinnen wahrscheinlich noch unangenehme Folgen haben wird. Als die Sache ans Licht kam, flüchtete der Hauptanstifter Erich J. von hier, ein Sohn achtbarer Eltern, der das Gymnasium besucht hat, aber wegen böser Streiche entlassen werden mußte; er wurde aber mit Hilfe der Gendarmerie in Dietrichshof festgenommen. Seine zwei Mitschuldigen, Otto S. aus Briesen und Joh. W. aus Schönsee sind gestern verhaftet worden. Die übrigen Lehrlinge, die nur immer Wache gestanden haben sollen, werden jedenfalls auch noch gefänglich eingezogen werden. Im Koffer des J. fand Herr Kühn ein fertiges Damenjaquett.

— (Gefunden) ein Ring, Abzuh. von Herrn Schröder, Seglerstr. 6 III; ein Taschentuch, ein Schlüssel im Etui, ein Handschuh und eine Schürze. Näheres im Polizeisekretariat. Zugeflogen eine Ente bei Herrn Posthalter Grauke neustädtischer Markt 10.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 29. Juni früh 1,76 Mtr. über 0, gegen gestern 1,94 Mtr.

Aus Warschau wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand hier 2,22 Mtr. gegen gestern 2,13 Mtr.

Bei Chwalowice heute 3,55 Mtr., gestern 3,11 Mtr.

## Briefkasten.

E. H., Thorn. Die geringe Zunahme (6), die die deutschen Wahlstimmen in Culmsee bei der Stichwahl gegenüber der Hauptwahl erfahren haben, ist nicht auf die „unverantwortliche Lässigkeit" der deutschen Wähler zurückzuführen, sondern, wie uns von unterrichteter Seite versichert wird, daraus zu erklären, daß die deutschen Wähler schon bei der Hauptwahl fast in voller Stärke antraten und daher bei der Stichwahl nicht noch weitere Stimmen aufzubringen vermochten.

## Neueste Nachrichten.

**Memel**, 29. Juni. Zu dem Unglück, welches die Fischerflottille bei Schwarzort betroffen hat, wird weiter gemeldet, daß noch 4 Fischer ihren Tod in den Wellen fanden.

**Lauenburg**, 29. Juni. In Altengamme a. d. Elbe brannten gestern 26 Gebäude nieder. Ein Knecht und ein Kind werden vermißt.

**Schwerin** (Meckl.), 29. Juni. Im Dorfe Niendorf brach in der Sonnabendnacht Feuer aus. Zwei Knechte und ein Dienstmädchen kamen in den Flammen um, eine alte Frau erlitt schwere Brandwunden.

**Lemberg**, 28. Juni. Zu dem hier stattfindenden Sokolfest sind auch Theilnehmer (Polen) aus Posen eingetroffen. Am heutigen Begrüßungsabend hieß der Bürgermeister die Festtheilnehmer herzlich willkommen.

**Rom**, 29. Juni. Heute Nachmittag wurde in Lateran der Grundstein zu dem Denkmal gelegt, welches die Arbeiterinnen aus verschiedenen Staaten zu Ehren des Papstes errichten lassen. An der Feier nahmen der Kardinal Ferrata, das Denkmalskomitee, katholische Würdenträger und der katholische Arbeiterinnenverein Roms mit Fahnen und Musik theil. Der Papst sandte seinen Segen. Es gelangten Depeschen der katholischen Arbeiterinnenvereine von Berlin, Freiburg und Köln zur Verlesung.

**Paris**, 29. Juni. Die „Agence Havas" meldet aus Schibuti von heute: In Berbera eingetroffene Somalileute bestätigen die Meldung, daß 2000 eingeborene Truppen und etwa 40 englische Offiziere von den Leuten des Mullah bei Bohotle überfallen und letztere niedergemetzelt wurden. Nur 3 Offiziere entkamen dem Blutbad und trafen am 19. d. Mts. in Berbera ein. Es verlautet, der englische Gesandte beim Negus, der am unteren Nil erwartet wurde, sei infolge dieser Niederlage plötzlich wieder umgekehrt.

**Madrid**, 28. Juni. Neueren Meldungen zufolge beträgt die Zahl der bei dem Eisenbahnunfall in Bilbao Saragossa Getödteten 90, verletzt wurden mehr als 100 Personen.

**Konstantinopel**, 28. Juni. Auf Anweisung aus Belgrad verläßt der hiesige serbische Gesandte Konstantinopel nicht, sondern verbleibt bis zum Eingang weiterer Anordnungen.

**London**, 27. Juni. Das Reutersche Bureau ist amtlich ermächtigt, die Pariser Meldung von einer Niederlage der Engländer im Somaliland zu widerlegen. Das Kriegsamt habe eine aus Bohotle vom 26. Juni datirte Depesche von General Manning erhalten, nach welcher derselbe in Bohotle eingetroffen sei. Der Mullah habe mit seinen Kriegern die Linie zwischen Damete und Bohotle wegen der festen englischen Stellung im Mudug-Distrikt, und weil ihn die von Süden vorrückenden Abessynier bedrängten, überschritten. Die Flucht des Mullah hätte sich zu einer Niederlage gestalten können, wenn genügend Streitkräfte von Bohotle hätten vorgeschickt werden können. Gefangene sagen aus, die Anhänger des Mullah seien desorganisirt.

**London**, 28. Juni. In Neuorleans geht, wie den hiesigen Blättern aus Newyork gemeldet wird, das Gerücht, daß ein Baumwolltrust in Bildung begriffen sei, der die vollständige Beherrschung des Baumwollhandels der Welt zum Ziele habe. Viele der reichsten Baumwollhändler Newyorks, Londons, Liverpools, und Antwerpen seien dazu herangezogen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

| | 29. Juni. | 27. Juni. |
|---|---|---|
| Tend. Fondsbörse: —. | | |
| Russische Banknoten p. Kassa | 216–05 | 216–0[illegible] |
| Warschau 8 Tage | — | — |
| Oesterreichische Banknoten | 85–30 | 85–25 |
| Preußische Konsols 3 % | 91–30 | 91–30 |
| Preußische Konsols 3½ % | 101–90 | 101–90 |
| Preußische Konsols 3½ % | 101–80 | 101–90 |
| Deutsche Reichsanleihe 3 % | 91–40 | 91–40 |
| Deutsche Reichsanleihe 3½ % | 101–90 | 102–[illegible] |
| Westpr. Pfandbr. 3 % neul. II. | 89–50 | 85–[illegible] |
| Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „ | [illegible] | 99–6[illegible] |
| Posener Pfandbriefe 3½ % | 99–50 | 100–90 |
| „ 4 % | 102–90 | 102–[illegible] |
| Polnische Pfandbriefe 4½ % | 100–30 | 100–40 |
| Türk. 1 % Anleihe C | 34–15 | 34–10 |
| Italienische Rente 4 % | 103–50 | 103–50 |
| Rumän. Rente v. 1894 4 % | 85–95 | 86–80 |
| Diskon. Kommandit-Antheile | 185–40 | 185–80 |
| Gr. Berliner-Straßenb.-Akt. | 197–75 | 199–80 |
| Harpener Bergw.-Aktien | 182–40 | 183–00 |
| Laurahütte-Aktien | 219–10 | 221–50 |
| Nordd. Kreditanstalt-Aktien | 102–00 | 102–00 |
| Thorner Stadtanleihe 3½ % | — | — |
| Spiritus: 70er loko | — | — |
| Weizen Mai | 166–75 | 168–0[illegible] |
| „ Juli | 164–00 | 164–5[illegible] |
| „ Septbr. | 164–00 | 164–7[illegible] |
| „ Loko in Newy. | 87 | 87 |
| Roggen Mai | 134–50 | 135–2[illegible] |
| „ Juli | 134–50 | 135–0[illegible] |
| „ Septbr. | 135–50 | 135–0[illegible] |

Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt.
Privat-Diskont 3½ pCt., London. Diskont 3 pCt.

Königsberg, 29. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr 59 inländische, 17 russische Waggons.

### Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Sonnabend, den 27. Juni 1903.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito roth 756 Gr. 122 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. grobkörnig 702—729 Gr. 117—124 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 6,25—6,45 Mk., Roggen- 7,50—7,80 Mk. bez.

Hamburg, 27. Juni. Rüböl ruhig, loko 49. Kaffee stetig. Umsatz —— Sack. — Petroleum stetig. Standard white loko — 7,40. Wetter: Heiß.

Hamburg, 28. Juni, 9[40] vorm. Ein Hochdruckgebiet über 770 mm erstreckt sich von den Alpen bis nach Finland, eine Depression unter 756 mm liegt über Schottland. Witterung in Deutschland ruhig, heiter, trocken, ziemlich warm. Fortdauer dieses Wetters wahrscheinlich.

Hamburg, 29. Juni, 9[40] vorm. Ein Maximum über 768 mm liegt über dem südöstlichen Theile der Ostsee, ein Minimum unter 756 mm befindet sich, nordostwärts fortschreitend bei den Lofoteninseln. Witterung in Deutschland ruhig, heiter, warm, trocken. Zunächst noch Fortdauer dieses Wetters wahrscheinlich. Deutsche Seewarte.

### Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom Montag den 29. Juni, früh 7 Uhr
Lufttempeatur: + 18 Grad Cels. Wetter heiter. Wind: Nord.

Vom 28. morgens bis 29. morgens höchste Temperatur + 25 Grad Cels., niedrigste + 11 Grad Celsius.

30. Juni: Sonn.-Aufgang 3.42 Uhr.
Sonn.-Unterg. 8.24 Uhr.
Mond-Aufgang 10.34 Uhr.
Mond-Unterg. 11.12 Uhr.

## Standesamt Mocker.

Vom 22. Juni bis einschl. 27. Juni 1903.

**Geburten:** 1. Besitzer Peter Kilanowski, S. 2. Schriftsetzer Emil Wehr, S. 3. Maurergeselle Paul Lenz, T. 4. Arbeiter Stanislaus Tarczykowski, S. 4. Unehelich, S. 6. Arbeiter Julius Liebert-Rubinkowo, S. 7. Depotarbeiter Bernhard Stiller, T. 8. Arbeiter Stephan Ugorek, S. 9. Unehelich, S. 10. Unehelich, S. 11. Weichensteller 1. Klasse Adolf Henke, T. und S.

**Sterbefälle:** 1. Arbeiterwittwe Julianna Schulz, geb. Struch, 69 J. 9 M. 2. Johanna Wierzbowski, 2 J. 6 M. 3. Klara Asfahl, 3 M. 4. Mädchen todtgeboren. 5. Alfred Richert, 11 M. 6. Wanda Wyszczynski, 1 J. 1 M. 7. Florian Wierzchowski, 10 M. 8. Lina Roennburg-Ollek, 3 M. 9. Boleslaus Lewandowski, 4 J. 10. Erich Beyer, 1 J. 2 M. 11. Leokadia Mischker, 1 J. 6 M. 12. Arbeiter Martin Pietrowski, 57 J. 8 J. 13. Martha Jabczynski, 6 Wochen. 14. Arbeiterfrau Johanna Wenk, geb. Fuchs, 56 J. 11 M.

**Aufgebote:** 1. Arbeiter Julius Ferdinand Hinz mit Arbeiterin Emilie Wiedelenski. 2. Stellmachergeselle Wladislaw Szelinski und Modistin Marianna Gurski. 3. Polizeisergeant Paul Billitz mit Olga Schenck.

Die glücklich erfolgte Geburt eines kräftigen **Mädchen** zeigen hocherfreut an

**Ingenieur Ernst Feldtkeller und Frau**
**Margarete** geb. **Witte.**

Merseburg den 27. Juni 1903.

---

Am 26. d. Mts. entschlief in Königsberg nach langem Leiden mein inniggeliebter Mann, unser lieber, unvergeßlicher Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der königliche Eisenbahn-Sekretär

# Wilhelm Schaumann

im Alter von 56 Jahren.

Dies zeigen um stilles Beileid bittend an, die trauernden Hinterbliebenen

**Schaumann, Heiland, Pohl, Abraham und Schröter.**

Die Beerdigung findet Dienstag den 30. d. Mts., nachmittags um 5 Uhr 28 Min., vom Stadtbahnhof Thorn aus auf dem lutherischen Kirchhofe statt.

---

## Nachruf.

Am 29. d. Mts. verstarb unser Vereins-Mitglied, der städtische Bauaufseher

# Herr Heinrich Sommer.

Der Verstorbene war uns stets ein lieber Mitarbeiter und Freund, dem wir immer ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Thorn den 29. Juni 1903.

**Namens des Ortsvereins der Gemeindebeamten der Stadt Thorn.**

**Der Vorstand.**

---

Heute Morgen 6 Uhr starb infolge eines Unglücksfalles an seinen Verletzungen mein lieber Mann, unser guter Bruder, der Besitzer

## Hermann Bodtke

im 49. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an
Guttau den 27. Juni 1903
**Frau Julianna Bodtke.**

Die Beerdigung findet Dienstag den 30. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

---

Für die so überaus zahlreiche und herzliche Theilnahme, sowie die vielen Kranzspenden von nah und fern bei dem Begräbnisse unseres lieben Söhnchens **Karl** sagen wir hiermit Allen, insbesondere Herrn Pastor Wohlgemuth für seine am Grabe gesprochenen trostreichen Worte unseren tiefgefühltesten Dank.

Mocker den 28. Juni 1903.

**Paul Beyer u. Frau.**

---

Allen, die uns in unserer tiefen Trauer so liebevolle Theilnahme bewiesen haben, sagen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank.

Pensau den 28. Juni 1903.

**Lehrer Gutschke** nebst Frau und Kindern.

---

## Aushilfskellner

sucht **Kurt Sedelmayer,** St.-B., Thorn, Schuhmacherstraße 24, 2, Fernsprecher 338.

---

## Rockschneider

finden dauernde Arbeit bei höchstem Lohn bei
**B. Doliva, Thorn.**

---

## Uniformschneider,

tüchtige und saubere Arbeiter, stellt sofort ein und zahlt höchste Löhne.
**B. Doliva, Thorn.**

---

**Schneidergesellen** gesucht **Heiligegeiststr. 7/9, 3.**

---

## Zwangsversteigerung.

**Am Dienstag, 30. Juni cr.,** vormittags 10 Uhr, werde ich am königl. Landgericht hierselbst folgende Gegenstände, als:

**23 Rohrstühle, 2 Sophas, 1 Klavier, 1 Glasspind, 1 Tisch mit Decke, 1 kleinen Teppich, 1 Spiegel mit Spindchen, 18 Bände Meyers Konversations-Lexikon, 1 goldene Uhr mit Kette, 1 Partie verschiedener Weine u. a. m.**

öffentlich gegen sofortige Zahlung versteigern.

Thorn den 29. Juni 1903.

**Boyke,** Gerichtsvollzieher in Thorn.

---

## Tüchtige Schneidergesellen

finden dauernde Beschäftigung in und außer dem Hause.
**E. A. Kühn,** Gerberstr. 23.

---

**Einen tüchtigen Schmiedegesellen** sucht **Masuch, Mocker,** Lindenstr. 75, 2 Tr.

---

## Vollgatterschneider

zum baldigen Eintritt gesucht.
**H. Illgner,** Thorn 3, Brombergerstr. Nr. 33, Dampfsägewerk.

---

## Lehrlinge

verlangt **A. Wittmann,** Schlossermstr., Heiligegeiststr. 7.

---

Ein nüchterner, tüchtiger
## Milchkutscher
kann sich sofort melden
**Molkerei Culmer Vorstadt.**

---

## Einen Laufburschen

sucht sofort **C. Brischke,** Thorn 3, Botanischer Garten.

---

## Gewandter Kegeljunge

sofort gesucht im **Tivoli.**

---

Suche mit meiner Frau ein oder mehrere Häuser zu verwalten, als Vizewirth, Aufseher oder ähnlichen Posten. Wer, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

## Eine perfekte Köchin

zum sofortigen Antritt sucht
**Max Wollenberg,** Brückenstr. 30, I.

---

## Aufwartung

per sofort **Gerberstr. 31, 3.**

---

## Wohnung, Schulstr. 10|12,

1. Etg., bestehend aus 6 Zimmern nebst allem Zubehör v. ff. od. später z. v. **G. Soppart,** Gerechtestr. 8/10.

---

**Wann gelangen die reizenden Lustspiele**

# „Der blinde Passagier"
und
# „Hochtourist"

wieder zur Aufführung?
**Viele Kunstfreunde.**

---

Damen, die die Schneiderei nach dem neuesten System erlernen wollen, sowie geübte **Taillenarbeiterinnen** können sich melden bei
Frau **Helene Nelke,** Café Kaiserkrone, Eing. Gerberstr., III.

---

## Ein Lehrling

von sofort gesucht.
**Otto Sakriss,** Bäckermeister, Culmerstraße 12.

---

## Ein Hausdiener

kann sofort eintreten.
**Otto Sakriss,** Bäckermeister.

---

## Junge, gewandte Plätterin

gesucht. Adr. zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

## Aufwärterin

für die Morgenstunden gesucht.
**Der Kasernen-Inspektor.** Defensionskaserne.

---

## Das Grundstück

Mocker, Schützstr. 2 und 4, ist für 30 000 Mk. bei 6000 Mk. Anzahlung zu verkaufen.

---

Eine fast neue
## Nähmaschine
billig z. verkaufen **Gartenstr. 62.**

---

Ein hübscher, echter
## Dalmatiner-Hund
ist käuflich. Anfragen unter **P. 18 Thorn 3.**

---

Schöne
## Speise-Glumse
stets zu haben an meinen Wagen und in den Niederlagen.
**Molkerei Thorn.**

---

## Treber hat abzugeben

**Brauerei Sponnagel.**

---

## Ein fein möbl. Zimmer

wird auf 14 Tage zu miethen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **N. P.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

---

**Größeres, gut möbl. Vorderzimmer** billig zu verm.
**Altstädt. Markt 28, 3.**

---

**3 elegant möbl. Zimmer,** im ganz. a. geth., m. u. o. Burschengel. sof. z. verm. **Culmerstr. 22,** 2.

---

Gr. gut möbl. Vorderz. m. Schlafkabinet z. verm. Gerstenstr. 6, I, r.

---

**Frdl. möbl., gef. Zimmer** vom 1. Juli z. v. a. W. Pens. Gerechtestr. 17, 3.

---

Möbl. Zimmer mit a. ohne Pension zu haben Brückenstraße 16, 1 Tr., r.

---

Eleg. **möbl. Zimmer** vom 1. 6. cr. zu verm. **Breitestr. 11,** II

---

Möbl. Wohnung mit Burschengelaß z. 1. Juli z. verm. Tuchmacherstr. 26.

---

Möbl. Zimmer m. a. o. Burschengel. v. sof. z. vermiethen Strobandstr. 20.

---

Gt. m. Zimmer m. sep. Eingang v. 1. 7. z. verm. Gerechtestr. 30, 3, r.

---

M. Z. z. verm. Schuhmacherstr. 24, I, l.

---

M. Zimmer z. verm. Marienstr. 9, 2.

---

Möbl. Balkonz. z. verm. Bankstr. 4, 2.

---

## Wohnung, 2. Etg.

Die seit Jahren von der „Viktoria" bewohnte Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, ist per 1. Oktober zu vermiethen.
**Gustav Heyer,** Breitestraße 6, Glas- u. Porzellan-Handlung.

---

## Coppernikusstr. 7, 1 Tr.,

3 Zimmer, 1 Mädchenraum, Küche, Nebenräume ꝛc., vom 1. Oktober zu vermiethen. Auskunft ertheilen
**Nathan Leiser & Co.**

---

## Coppernikusstr. 7, 1 Tr.,

eine kleine Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Keller ꝛc., vom 1. Oktober zu vermiethen. Auskunft ertheilen
**Nathan Leiser & Co.**

---

## Wohnungen,

3—4 Zimmer, Entree, Balkon, Speisek. u. gr. Nebengelaß i. m. Neubau Bromberger Vorstadt, Thalstr. 41, zu vermiethen.
**L. Bock,** Baugewerksmeister.

---

## Herrschaftliche Wohnung,

3 bis 4 Zimmer, Entree, Badestube ꝛc., hochptr., zum 1. Oktober z. verm.
**R. Schultz,** Friedrichstr. 6.

---

## Wohnung,

3 Zimmer, Küche Entree und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen
**Heiligegeiststraße 13.**

---

3 Zim. u. Küche sof. oder später zu vermiethen Neustädt. Markt 1.

---

**Mittwoch letzter Tag.**

# Zirkus Bauer

## Culmer Esplanade.

Anerkannt bestes bisher hier gewesenes Zirkusunternehmen.

**Heute abends 8 Uhr: Gala-Abend.**

**Dienstag, abends 8 Uhr:**

## Sport-Vorstellung.

Stets glänzendes, reichhaltiges Elite-Programm. Nur das beste vom besten. Herrn Direktor **Bauer's Meisterdressuren.**

**Mittwoch, nachmittags 4 Uhr:**

**Kinder-, Schüler- und Familien-Vorstellung.**

**Ganz kleine Preise.**

In allen Vorstellungen die Sensation: **„Die Fahrt im Todesring."**

**Preise der Plätze:** Logensitz 2,00, nummerirter Sperrsitz 1,50, 1. Platz 1,00, 2. Platz 0,75, Galerie 0,50 Mk. **Vorverkauf** bis abends 6 Uhr im Zigarrengeschäft von **F. Duszynski,** Breitestraße.

Hochachtungsvoll
**die Direktion.**

---

# Linoleum- und Cocos-

**Teppiche, Vorlagen, Läufer.**

**Linoleumseife, Linoleumkonservirungsmasse**

empfiehlt die Linoleum-Spezialhandlung

## Carl Mallon, Thorn,

Altstädtischer Markt 23.

---

Goldene Medaille **Bruchleidenden** Paris 1896.

empfehle meine solid und dauerhaft gearbeiteten, Tag und Nacht tragbaren

**Gürtelbruchbänder ohne Federn,**

Leib- und Vorfallbinden. Für jeden Bruchschaden Extraanfertigung. Außerordentlich zahlreiche Anerkennungsschreiben. Kein Druck wie bei Federbändern. Mein Vertreter ist wieder mit Mustern anwesend in **Thorn, Sonnabend den 4. Juli, 2—5 Uhr, im Gasthof Liebchen.**

**Bandagenfabrik L. Bogisch, Stuttgart, Ludwigstr. 75.**

---

Wir bringen hiermit zur Kenntniß eines p. t. Publikums, daß wir den Allein-Vertrieb unserer als allererstklassig rühmlichst bekannten

## Dürkopp-Fahrräder,
## Dürkopp-Motorräder,
## Dürkopp-Nähmaschinen,

für Thorn und Umgegend

## Herrn Wilhelm Zielke,

**Thorn, Coppernikusstraße 22,**

übertragen haben, welcher den verehrten Interessenten unserer Fabrikate auf Wunsch jederzeit bestens zur Verfügung stehen wird.

Hochachtungsvoll

**Bielefelder Maschinenfabrik,**
vorm. **Dürkopp & Co.**

---

# Johannes Begdon,

**Gerechtestrasse Nr. 7,**

Kolonialwaaren-, Delikatessen-, Wein- und Spirituosen-Handlung, Bierverlags-Geschäft.

Ein hochgeehrtes Publikum erlaube mir auf meine renovirten Geschäftsräume aufmerksam zu machen und meine anerkannt erstklassigen Waaren in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Gleichzeitig mache ich die ergebene Mittheilung, daß ich in meinem Geschäft ein

## Rabatt-Spar-System

eingeführt habe und gewähre ich meinen werthen Kunden dadurch auf der bisherigen bekannt billigsten Preise noch einen Rabatt von 3 %. Indem ich bitte, von diesem Vortheil den ausgiebigsten Gebrauch zu machen, zeichne

Hochachtungsvoll

**Johannes Begdon.**

Rabatt-Sparbücher werden an der Kasse verabfolgt.

---

Zum baldigen Antritt suche ich für mein **Kurz-, Weiß- und Wollwaarengeschäft**

## mehrere tüchtige Verkäuferinnen

bei hohem Gehalt. **Polnische Sprache Bedingung.** Offerten u. Zeugnißabschriften, Photographie und Gehaltsansprüche erbeten.

**Josef Lustgarten, Gnesen, Friedrichstraße 3.**

---

## Wohnung,

parterre, 2 Zimmer, Kabinet, Küche, Entree, zum 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen **Hundestr. 9,** 1 Tr.

---

Kl. leeres Zimmer z. m. ges. Von wem, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

Ein einz. Zim., 3. Etg., vorn, bis 1. 10. z. vermiethen Culmerstr. 12.

---

Eine kl. Wohnung v. 1. Juni cr. zu verm. Z. erfr. i. d. Geschäftsst. d. Ztg.

---

**Wohnung,** 2 Zimm., f. 300 Mk. z. verm. Gerberstr. 27. **L. Labes.**

---

## Deutsche Hypothekenbank Meiningen.

Vertreter:
**Carl Beck, Bromberg,**
**Töpferstraße 1.**

---

**Kl. Wohnung,** 3 Zimm. u. Zubehör, monatl. 20 Mk. **Culmerstr. 20.**

---

3. Etg., 5 Z. u. Zubeh., Gerstenstr. 16, z. verm. Z. erfr. Gerechtestr. 9.

---

## Thorner Liedertafel.

**Dienstag, abends 8½ Uhr:**
**Wichtige Besprechung.**

---

## Schützenhaus-Garten.

**Dienstag den 30. Juni:**

## Großes Concert

vom Musikkorps des Inft.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang **8** Uhr. — Eintritt **20** Pfg.
Von **9** Uhr ab **10** Pfg.
**Hietschold,** Kapellmeister.

---

## Tivoli.

Einer Festlichkeit halber ist mein Lokal am **Mittwoch den 1. Juli geschlossen.**

**H. Fisch.**

---

# Sommer-Theater.

**(Viktoria-Garten.)**
**Direktion: Amand Tresper.**

**Dienstag den 30. Juni cr.:**
**Einmalige Aufführung** mit verstärktem Orchester:

## Der Bettelstudent,

Operette in 3 Akten von Millöcker.
Im 1. Akt:
**Bühnen-Musik.**
Im 2. Akt:
**Ballet.**

**Mittwoch den 1. Juli cr.:**
**I. Klassiker-Vorstellung**
**zu ermäßigten Preisen:**

## Die Räuber.

Schauspiel von Friedrich von Schiller.

**Donnerstag den 2. Juli cr.:**
Mit großer Ausstattung.
**Einmalige Aufführung:**

## Der lustige Krieg.

Operette in 3 Akte von Strauß.
Nach dem 2. Akt:
**Ballade, Sirenenzauber.**

Alles nähere die Tageszettel.

---

Beamter sucht zum 1. Oktober d. Js. ruhig gelegene **Wohnung** von 4 oder 5 Zimmern. Nähere Angaben mit Preis bitte unter **X. Y. 1860** i. d. Geschäftsst. d. Ztg. niederzulegen.

---

## Sofort zu vermiethen

**Wohnung** von 4, darunter 2 kl. Zimmern m. Zubehör. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

---

## Die 2. Etage,

3 Zimmer, Kabinet und Zubehör ist zu vermiethen **Bäckerstr. 47.**

---

## Balkonwohnung,

4 Zimmer nebst Zubehör, 2. Etage, **Gerstenstr. 16,** zu vermiethen. Zu erfragen Gerechtestraße 9.

---

## Hofwohnung,

part., 3 große Zimmer nebst Zubehör, vom 1. Oktober z. v. **Baderstr. 26.**

---

Vom 1. 10. gesucht **kl. Wohnung** nach vorn, Neustadt. Meldungen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung u. **Y.**

---

Frdl. **Hofwohnung,** hochpart., 3 Stuben u. Küche v. 1. 10. 03 z. verm.
**Raphael Wolff,** Seglerstr. 25.

---

# Lose

zur **5. Westpreußischen Pferdeverlosung zu Briesen,** Ziehung am 11. Juli cr., Hauptgewinn eine elegante Equipage mit 4 Pferden à 1,10 Mk.,
zu haben in der
**Geschäftsstelle der „Thorner Presse".**

---

Der gesammten Auflage der vorliegenden Nummer dieser Zeitung liegt eine **Bekanntmachung des Vorstandes der Landes-Versicherungs-Anstalt Westpreußen über die freiwillige Versicherung nach dem Invalidengesetz** bei, deren Beachtung den Lesern besonders empfohlen wird.

---

**Täglicher Kalender.**

| 1903. | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonnabend |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Juni | — | — | 30 | — | — | — | — |
| Juli | — | — | — | 1 | 2 | 3 | 4 |
| | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 |
| | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 |
| | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 |
| | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | — |
| August | — | — | — | — | — | — | 1 |
| | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 |
| | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 |
| | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 |
| | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 |
| | 30 | 31 | — | — | — | — | — |

**Hierzu Beilage.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

# Beilage zu Nr. 150 der „Thorner Presse".

Dienstag den 30. Juni 1903.

## Stapellauf in Kiel.

Der Stapellauf des Kreuzers „Ersatz Kaiser" ging am Sonnabend Vormittag 10 Uhr in Kiel glatt von statten. Graf Waldersee vollzog den Taufakt und gab dem Schiffe auf allerhöchsten Befehl den Namen „Roon".

Zu dem Stapellauf des großen Kreuzers „Ersatz Kaiser" waren die Admiralität, die Generalität, die Offiziere der hier ankernden Kriegsschiffe, die oberen Beamten der Werft, Deputationen der Arbeitervereine, die Spitzen der Zivilbehörden, die Offiziere des im Hafen liegenden amerikanischen Geschwaders sowie verschiedene Diplomaten und in- und ausländische Jachtbesitzer erschienen, außerdem zahlreiche Herren und Damen, die auf den neben dem Schiff errichteten Tribünen Platz genommen hatten. Punkt 10 Uhr trafen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin ein, mit ihnen Prinz und Prinzessin Heinrich, die Prinzen Adalbert, August Wilhelm und Oskar und sämmtliche Herren der Umgebung mit dem Reichskanzler Grafen Bülow an der Spitze. An der Werft wurden die allerhöchsten Herrschaften vom Feldmarschall Grafen von Waldersee, dem Staatssekretär von Tirpitz und Oberwerftdirektor Fischel empfangen und zum Kaiserzelt geleitet. Der Kaiser schritt die Ehrenwache der Marineinfanterie ab, die Kapellen spielten den holländischen Ehrenmarsch. Graf Waldersee begab sich alsdann auf die Taufkanzel und hielt folgende Rede: „Nachdem Seine Majestät der Kaiser und König befohlen hat, daß anstelle des den modernen Anforderungen nicht mehr entsprechenden großen Kreuzers „Kaiser" ein Ersatz geschaffen werde, und den Bau der kaiserlichen Werft in Kiel übertragen hat, ist er nunmehr soweit vorgeschritten, daß der Taufakt und der Stapellauf vollzogen werden kann. Da das Schiff einen Ersatz bilden soll für dasjenige, das in der Erinnerung an die Wiederaufrichtung des deutschen Kaiserthums den Namen Kaiser getragen hat, so ist es der Wille Seiner Majestät, daß es den Namen erhalten soll eines Mannes, der in den schweren Jahren, die der Einigung Deutschlands vorangingen, dem hochseligen Kaiser ein treuer Gehilfe gewesen ist. Es ist der Name desjenigen gewählt worden, der, gleich bedeutend als Soldat und Staatsmann, von seinem Kriegsherrn auserwählt war, das große Werk der Armeereorganisation, diese Grundlage für eine weit ausschauend angelegte Politik, schaffen zu helfen, des Mannes, der als Kriegsminister und später als Marineminister die Zeit hindurch, die wir als Konfliktszeit zu bezeichnen gewohnt sind, die heißen Kämpfe furchtlos und treu, niemals erlahmend, niemals zurückweichend, geführt und dadurch seinem kaiserlichen Herrn die größten Dienste geleistet hat. Er hat das Werk vollendet und hat erleben dürfen zu sehen, wie es sich in den drei großen Kriegen glücklich bewährte und die Bewunderung der ganzen Welt erregte. Keine schönere Anerkennung konnte ihm zutheil werden, als die, daß König Wilhelm ihm am Abend der Schlacht von Sedan zurief: Sie haben mir das Schwert geschärft! Was königliche und kaiserliche Huld an Gnadenbeweisen und Anerkennungen zu vergeben imstande ist, ist ihm geworden, aber das schönste Blatt in seinem reichen Lorbeerkranz ist wohl das, welches der Welt nicht so bekannt geworden ist, das seine Beziehungen zu seinem kaiserlichen Herrn darstellt. Er hat ihm nicht allein treu und erfolgreich gedient, sondern er hat seinem Herzen sichtlich nahe gestanden. Wer das von sich sagen konnte, muß ein sehr reiner, edler Mann gewesen sein. Als solcher steht er da im Gedächtniß seiner Familie und im Gedächtniß derer, denen das Glück zutheil geworden ist, ihm im Leben näher zu treten. So lange es noch Menschen geben wird, die von Kaiser Wilhelm dem Großen und seinen Siegen gehört haben, wird immer mitgenannt werden der Generalfeldmarschall Graf Roon. Und so befiehlt Seine kaiserliche Majestät, daß dieser neue große Kreuzer diesen Namen tragen soll. So taufe ich dich in allerhöchstem Auftrage „Roon". — Nach der Taufe brachte Graf Waldersee ein dreimaliges Hurrah auf den Kaiser aus und unter Fanfaren glitt das Schiff glatt ab. Die Schiffe im Hafen salutirten. Die Ehrenwache präsentirte und die Musik spielte die Nationalhymne. Vor der Abfahrt nahm der Kaiser die Vorstellung des Arbeiterausschusses entgegen.

Aus Anlaß des Stapellaufs wurde seitens Seiner Majestät des Kaisers eine Anzahl von Orden und Ehrenzeichen an Angestellte und Arbeiter der kaiserlichen Werft verliehen. Ihre Majestät die Kaiserin empfing vormittags 12 Uhr die zum Stapellauf geladen gewesenen Mitglieder der Familie Roon in Audienz.

## Die Kieler Woche.

Seine Majestät der Kaiser hörte Sonnabend Vormittag den Vortrag des Stellvertreters des Kriegsministers Generalleutnants von Einem, überreichte nach dem Stapellauf an Bord der „Hohenzollern" den Jachtbesitzern der an der Regatta Dover-Helgoland betheiligt gewesenen Jachten die Siegerpreise und hörte darauf den Vortrag des Reichskanzlers Grafen Bülow. Gegen 1 Uhr begab sich der Kaiser an Bord des amerikanischen Flaggschiffes „Kearsarge", wo er das Frühstück einnahm. Außer Seiner Majestät dem Kaiser waren geladen Se. königl. Hoheit Prinz Heinrich, Reichskanzler Graf Bülow und der amerikanische Botschafter Tower, ferner u. a. die Admirale von Köster, von Arnim, Borkenhagen, Schmidt und Breusing. Der „Kearsarge" setzte die Flagge des Kaisers, nachdem sie auf der „Hohenzollern" niedergeholt worden war. Admiral Cotton dankte in einem Trinkspruch für die Aufnahme, die das Geschwader hier gefunden habe, und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Allerhöchstderselbe erwiderte mit warmen Worten und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das nächste amerikanische Geschwader nach einer kürzeren Zwischenzeit hier erscheinen möge, wie das anwesende. Se. Majestät trank schließlich auf das Wohl des Präsidenten der Vereinigten Staaten. Se. Majestät schenkte der Offiziersmesse des „Kearsarge" zum Andenken an den Aufenthalt auf dem Schiff eine silberne Bowle. Der Kapitän dankte hierfür in einer Rede. Nach dem Frühstück an Bord des „Kearsarge", welchen Se. Majestät der Kaiser um 3¼ Uhr verließ, begab sich Allerhöchstderselbe an Bord des amerikanischen Kreuzers „Chicago". Nachmittags besichtigte Se. Majestät der Kaiser die Jacht „Nahma" der Mrs. Goelet und den Northstar" des Mr. Vanderbilt.

Bei der Wettfahrt des Norddeutschen Regattavereins am Sonnabend erhielten von den Rennjachten in Klasse 5a „Mathilde IV" den ersten und den Herausforderungspreis, „Susanne III" den zweiten und „Henny III" den dritten Preis. Klasse 5b „Windspiel II" den ersten, „Rakete II" den zweiten und „Ali II" den dritten Preis. Klasse 6 „Spatz" den ersten, „Kalypso" den zweiten und „Ephémère" den dritten Preis. In der Klasse der Einheitsjachten erhielt „Klein Erna" den ersten Preis. Von Kreuzerjachten erhielten in Klasse 5 „Toni IV" den ersten, „Tom Kyle" den zweiten und „Sirius II" den dritten Preis. Klasse 6 „Una" den ersten Preis. Bei der Wettfahrt der Sonderklasse des kaiserlichen Jachtklubs und des Norddeutschen Regattavereins erhielt „Benjamin" den ersten, „Tilli" den zweiten, „Wannsee" den dritten und „Charley" den vierten Preis. Die Jachten „Cis II" und „Iris" haben das Rennen aufgegeben.

Abends fand bei Ihren Majestäten auf der „Hohenzollern" ein Diner statt zu Ehren des Norddeutschen Regattavereins. Se. Majestät saß zwischen dem Bürgermeister Dr. Burchard und dem Vorsitzenden des Norddeutschen Regattavereins Adolf Burmester. Gegenüber saß Ihre Majestät die Kaiserin zwischen dem Reichskanzler Grafen Bülow und dem Marquis of Ormonde.

Zur Regatta am Sonntag sind an Bord des „Meteor" geladen Se. königliche Hoheit Prinz Adalbert, Admiral Hollmann, Botschafter Tower, Kapitän Potts, Graf Redern, Graf Tiele-Winckler, Marquis of Comden, Mr. Armour, Mr. Vanderbilt und Mr. Summers.

Am Sonntag Morgen fand an Bord der „Hohenzollern" Gottesdienst statt. Se. Majestät der Kaiser gedenkt an Bord des „Meteor", Ihre Majestät die Kaiserin an Bord der „Iduna" an der Regatta theilzunehmen.

Die große Seeregatta des Norddeutschen Regattavereins ging Sonntag Mittag bei herrlichem Segelwind aus Südost von statten. Gemeldet waren 53 Jachten, von denen alle großen Yawls und Kreuzerjachten am Start erschienen. In der ersten Abtheilung gingen in folgender Reihenfolge durch die Startlinie „Orion" „Navahoe", „Kommodore", „Therese", „Comet", „Lygia". Beim zweiten Start gingen „Meteor" als erster, dann „Hamburg" und „Iduna" über die Startlinie.

## Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 27. Juni. (Eine Stadtverordnetensitzung) fand gestern statt, welche vom Vorsteher, Herrn Zuckerfabrikdirektor Berendes eröffnet wurde. Der Magistrat war durch Herrn Bürgermeister Hartwich vertreten. Nach Eröffnung der Sitzung gedachte der Vorsteher mit warmen Worten des kürzlich verstorbenen Herrn Stadtverordneten, Rentier August Bertram, und Beigeordneten, Mühlengutsbesitzer Julius Fiedler, worauf sich zu Ehren der Verstorbenen die Anwesenden von ihren Sitzen erhoben. Der Vorsitzende der Gasanstaltskommission, Herr Rathsherr, Kaufmann Sternberg, erstattete Bericht über den Betrieb der Gasanstalt für 1902, nach welchem ein baarer Ueberschuß von etwa 10000 Mark verbleibt. Mit der thierärztlichen Ueberwachung der allwöchentlichen, Dienstag und Sonnabend, hier stattfindenden Schweinemärkte soll der Schlachthausinspektor, Thierarzt Fritsch, beauftragt werden dnd soll derselbe hierfür jährlich 300 Mark und vom 1. Juli 1903 bis einschließlich März 1904, also für ¾ Jahre 225 Mark erhalten, welche Beträge die Versammlung bewilligte. Die vom Magistrat vorgelegten Ortsstatute, betreffend den Anbau an Straßen und deren Herstellung und die Heranziehung der Anlieger zu den Kosten der Herstellung und Unterhaltung der Bürgersteige, gelangten zur Annahme und genehmigte die Versammlung das Ortsstatut betreffend die Tagegelder und Reisekosten für die Mitglieder der städtischen Behörden und Beamten. Anstelle des Ackerbürgers Sobiecki, welcher das Amt als Schiedsrichter niedergelegt hatte, wurde Herr Böttchermeister Zeep gewählt. Ferner wählte die Versammlung zum Beigeordneten anstelle des verstorbenen Herrn Fiedler den Stadtältesten, Rathsherrn Maurermeister B. Ulmer.

e Schönsee, 28. Juni. (Herr Kreisschulinspektor Giese) ist vom 3. Juli bis 3. August beurlaubt. Er wird durch Herrn Pfarrer Bennewitz-Rheinsberg vertreten.

e Briesen, 28. Juni. (Verschiedenes.) In der vorgestrigen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten wurde der Vertrag zwischen dem preußischen Fiskus und der Stadtgemeinde wegen Errichtung des am 1. April schon eröffneten Realprogymnasiums genehmigt. In der darauf folgenden Stadtverordnetensitzung wurde die von der Regierung angeregte Anstellung eines neunten katholischen Lehrers einstweilen abgelehnt. Die Ausschulung der Landgemeinde Schein, welche dem neuzubegründenden Schulverbande Sittno zugelegt werden soll, aus dem Schulverbande Briesen wurde genehmigt. Als Deputirte zum westpreußischen Städtetage in Zoppot wählte die Versammlung die Herren Bürgermeister von Gostowski, Stadtkämmerer Kannowski, Stadtverordnetenvorsteher Sand und Stadtverordneter Schwitulla. — Dem Käthner Meyer am Schloßsee braunte der Stall nebst der Scheune ab. Der günstigen Windrichtung war es zu danken, daß trotz des Sturmes das Wohnhaus verschont blieb. — In den Vorstand der Molkereigenossenschaft zu Seeheim ist der Besitzer Julius Zuckermann anstelle des ausgeschiedenen Lehrers Hipp gewählt. — In den Vorstand des Raiffeisenvereins zu Dembowalonka sind die Ansiedler Friedrich Kenter und Otto Neuendorf anstelle des ausgeschiedenen Oberverwalters Perle und des Ansiedlers Friedrich Kirchhof eingetreten. — Der hiesige Vorschußverein hat die Zinsen für Spareinlagen (bei viermonatlicher Kündigung) vom 1. Juli ab wiederum auf 4 Proz. erhöht. — Die hiesige Stadtsparkasse ermäßigt vom 1. Juli ab die Zinsen für Wechsel- und Schuldscheindarlehne auf 5 Proz., für Hypothekendarlehne auf 4½ Proz. — Für den Luxuspferdemarkt vom 8. bis 9. Juli wird wiederum eine Damentribüne errichtet, da sich im vorigen Jahre die Tribüne sehr gut bewährt hat. Tribünenkarten können schon jetzt vom Komitee bezogen werden. — Herr Gutsbesitzer Würtz-Grünfelde ist zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Grünfelde anstelle des nach Malankowo verzogenen Herrn Böste-Zielen ernannt.

Pr. Stargard, 25. Juni. (Die Unfälle an unbekleideten landwirthschaftlichen Maschinen) nehmen kein Ende. Als der Pfarrhufenpächter Michael Gracz aus Skurz im Januar dreschen ließ, kam die unverehelichte Klara Pollum aus Skurz der unbekleideten Klaue der Verbindungsstange zu nahe, wurde an den Kleidern erfaßt und zu Boden geworfen. Wegen fahrlässiger Körperverletzung verurtheilte die Strafkammer den Pfarrhufenpächter zu 50 Mark Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängniß.

Danzig, 26. Juni. (Verurtheilung wegen Unterschlagung.) Die Liebe zu einer 19jährigen Maid hat den 37jährigen früheren Stadtsekretär Peschke, Vater von zwei Kindern, zum Urkundenfälscher und Betrüger gemacht. Er arbeitete in der Schulabtheilung des hiesigen Magistrats und hatte 2600 Mark Gehalt. Im September 19[illegible] lernte er das 19jährige Büffettmädchen Tarnowski, die Tochter eines Putziger Handwerkers kennen, trat zu ihr in nähere Beziehung und versprach ihr die Heirath. P. brauchte Geld, um dem Mädchen nützliche Sachen zu kaufen. Nachdem er seine Ersparnisse aufgebraucht hatte, verfiel er auf den Gedanken, sich von der Kämmereika[sse] Geld zu verschaffen. Er legte dem Magistrat e[ine] Verfügung zur Unterschrift vor, wonach d[ie] Lehrerin Frl. Splett eine Lehrkraft vertreten sollte. Die Verfügung wurde in gutem Glauben an die Richtigkeit unterschrieben und es wurden 85 Mark Vertretungskosten für Frl. Splett angewiesen. P. ließ dann Frl. Splett kommen und sagte ihr, es seien die 85 Mark aus Versehen auf ihren Namen angewiesen; sie möchte jedoch das Geld abheben und ihm zustellen, damit er es der rechtmäßigen Adresse einhändigen könne. Dies geschah. Die Sache kam aber dadurch ans Licht, daß er es mit drei anderen Lehrerinnen ebenso machte und unter diesen einmal das Gespräch darauf kam. Dadurch wurden sie stutzig und machten Anzeige. P. hatte im ganzen 496 Mark unterschlagen. Die unterschlagene Summe, die zumtheil noch nicht verbraucht war, ist dem Magistrat zurückerstattet worden. Das Urtheil lautete auf ein Jahr drei Monate Gefängniß. Die mitangeklagte Tarnowski wurde freigesprochen, da sie in gutem Glauben gehandelt hatte.

Wongrowitz, 25. Juni. (Ueberfall.) Am zweiten Pfingstfeiertage wurde im Walde in der Nähe des Forsthauses Orla ein Mädchen von 4 halbwüchsigen Burschen vergewaltigt. Als auf das Hilfegeschrei des Mädchens zwei zum Besuch im Forsthause weilende Herren zu Hilfe eilten, entflohen die Unholde. Da erst der Name des Mädchens ermittelt werden mußte, verzögerte sich die Ermittelung der

---

## Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge von Manteuffel.

115] (Nachdruck verboten.)

Bei den Vitzhovens war die Kinderstube voll zum Ueberlaufen. Werner und Alfred, die beiden Aeltesten, hätten längst auf eine Schule gemußt, wenn sie nicht den Vorzug genossen hätten, die vorzügliche wissenschaftliche Ausbildung des jungen Wessel teilen zu dürfen. Denn in Bezug auf die besten Lehrer legte sich Florentine keinerlei Beschränkung auf — hier war sie in der That luxuriös und der junge Eberhard genoß ungewöhnlich guten und sorgfältigen Unterricht. So kamen denn die beiden Schulkameraden täglich frühmorgens von Wildau herüber und bis zum Mittagsessen sah man nichts von den jungen Studenten. Dann aber erschienen sie in Begleitung ihrer beiden Instruktoren, und da dies auch im Verkehr liebenswürdige und geistvolle Männer waren, zeichnete sich die Mittagstafel in Schloß Wessel jetzt im Gegensatz zu früher, durch lebhafte, heitere und anregende Unterhaltung aus.

Im Dorfe hatte Flore viel Freude erlebt. Die kleine Kirche war gebaut, — sie konnte den schlanken schiefergedeckten Thurm gerade von ihrem Lieblingszimmer aus sehen, wie er hinter den Silberpappeln und Blutbuchen des Parkes aufstieg. In dieser Kirche soll Eberhard im Lauf der nächsten Jahre eingesegnet werden — in ihr sollen dereinst, so Gott die Gnade giebt, seine Kinder getauft werden, wenn er eine junge Frau heimgeführt hat. Er wird, das weiß sie, keine wählen, die ihr nicht eine wahre Tochter sein könnte. In seinem Herzen nimmt die Mutter den ersten Platz ein, nach ihr beurteilt er jede andere, und eine innere Gewißheit sagt ihr, [...]nst imstande wäre, sich freiwillig eine Liebe aus dem Herzen zu reißen, die nicht den Segen der Mutter hätte, ja, auch nur ihres Beifalls entbehrte. Ganz ruhig, ganz still würde er solche Leidenschaft als eine Verirrung drangeben und den Schmerz verbeißen . . .

Wo waren ihre Gedanken hingeraten! In eine Zukunft, die noch fern, fern zu liegen scheint.

„Mutter!" schrie der Junge in hellem Knabenungestüm — er, den sie noch eben als entsagenden Liebhaber vor sich gesehen hatte! — „Hurrah! — Er hat Wort gehalten, mein Herr Professor . . . da lies hier, was wir von der Post holten — ich bin eingeladen! — Ich bekomme ihn!"

„Wen denn?" frug sie erschrocken.

„Da — der Großvater hat den Brief . . . . Du sagst nicht nein, meine Mutter! Nicht wahr?" Er fiel ihr stürmisch um den Hals, „solches Riesenglück hat doch kein Junge! **Wir haben keinen** Sechzehnender, nicht wahr, Großvater?"

„Nein, mein Junge."

„Sag's der Mama, daß sie mich läßt!" — bat er und sprang dann davon, um seinen Lehrern, von denen ihm der jüngere mehr wie Mentor war, die köstliche Aussicht mitzuteilen.

Herr von Tosky brummte.

„Du hattest Recht, Flore. Der Junge hat in seiner Jagdpassion dies Schreiben nur halb begriffen und reimt sich, wie mir scheint, nichts zusammen. Der herzogliche Oberforstmeister auf dem Hirschbrucker Revier ladet ihn ein, sich am Hubertustage in der Hirschbruck einzufinden, und teilt ihm mit, daß er berechtigt sei, ihn einen starken Hirsch abschießen zu lassen — in Klammern: Sechzehnender. Verwünschte Geschichte das . . . purer Unsinn!

Florentine saß in tiefem Nachdenken da — sie hielt den Brief in der Hand. Er war in der That von einem ihr bekannten, herzoglichen Forstbeamten geschrieben und unterzeichnet. Die Oberforstmeisterei Hirschbruck lag etwa vier Wagenstunden von Wessel und der Oberforstmeister war früher bei den Jagden in Wessel ein stehender Gast gewesen, er hatte in der That die Försterei dieses Gutes mit beaufsichtigt.

„Den Jungen, den wir wie unseren Augapfel hüten, so dem ersten besten Grünrock hinschicken zu sollen, von dem man nicht weiß, ob er ihn nicht zu Schaden kommen läßt!"

„Das befürchte ich weniger — ich kenne den Oberforstmeister Wendrich. Es ist ein prächtiger, alter Herr, und ich glaube, ehe er zugäbe, daß Eberhard irgend welche Gefahr liefe, forderte er ihn gar nicht auf."

„Na, das ist allerdings was anderes."

„Was ich glaube," fuhr sie leise fort, „ist, daß der Herzog dort sein wird . . . und das erfüllt mich mit Bangigkeit."

„Du hast wohl vergessen, daß das hohe Paar Ende Oktober eine Reise nach Nizza antritt. Es steht ja seit Wochen in der Zeitung."

„Ach richtig, ich vergaß!" sagte sie, erleichtert aufatmend. „Dann ist es also wie die Uebersendung der Rettungsmedaille nur die Lösung eines gegebenen Versprechens. Von Herzen wünschte ich, es wäre nicht geschehen, aber ich hoffe, es soll keine weiteren Beziehungen zur Folge haben."

Eberhard fuhr also am bestimmten Tage nach Hirschbruck. Oberst Tosky hatte die Absicht gehabt, ihn zu begleiten, aber er war herzlich froh, als Florentine ihm versicherte, es genüge, wenn der Hofmeister mitfahre. In leichtem Jagdwagen, das Gewehr sorgfältig vor sich aufgestellt, den grünen Filzhut auf dem blonden Kopf, saß er seelenvergnügt neben dem jungen Instruktor.

Florentine verbrachte den Tag in banger Unruhe. Sie fürchtete keinen Unfall für den Knaben, der selbständig, gewandt und wetterfest gezogen war — was sie fürchtete, war ganz unbestimmter Art. Sie ahnte, daß dieser Tag etwas Neues in das Leben ihres Sohnes bringen würde, was seine kindliche Unbefangenheit und seine einfache Auffassung seiner Lebensstellung trüben könne.

Abends im Dunkeln kehrten sie erst heim. Der Tag war schön, klar und frostig gewesen, der Sternhimmel funkelte, man hörte den Hufschlag der den Stall witternden Pferde schon von weitem. Oberst Tosky stülpte sich die Hausmütze auf und stapfte in einiger Erregung die Treppe herab. Man hörte seine kräftige Baßstimme zufrieden brummen und gleich darauf eilte auch Flore herab. Eberhard stand im vollen Schein der Vorsaallampe, der Diener nahm ihm Gewehr und Jagdtasche ab. Ein Blick in sein Gesicht belehrte die Mutter darüber, daß sie Recht gehabt habe. Ja, er hatte den Hirsch geschossen — morgen erhält er das Geweih zugeschickt er hat ihn gut getroffen. Der Sechzehnender ist im Feuer zusammengebrochen — aber der Großvater entwickelte bei dieser Nachricht weit mehr jugendlichen Feuereifer, wie der Enkel, der, gegen seine Gewohnheit, still und wortkarg, ja freudlos bestätigte, was Herr Neudorf, der Hofmeister, erzählte.

„Potzblitz, Junge, Kerlchen — Du bist ja ein Nimrod erster Güte!" rief der Oberst händereibend „wahrhaftig, ich könnte Dich beneiden! — Donnerstag! — Na, aber was machst Du denn für ein ödes Gesicht? War etwa wenig Ehre dabei? Hatten sie ihn Dir an die Krippe gebunden oder in eine Menagerie gesperrt oder was sonst, Donnerwetter?"

Eberhard lächelte schwach. (F. f.)

Thäter. Diese konnten daher erst am 21. d. Mts. verhaftet und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt werden.

## Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 30. Juni. 1902 † Robert Byr in Baden bei Wien, Romanschriftsteller. 1901 † Ingenieur Luther der Schöpfer der Donauregulirung am eisernen Thor. 1897 † Karl Sieveking zu Hamburg, hervorragender Hamburger Staatsmann. 1897 † Feod. v. Drigalski zu Berlin, osmanischer Divisionsgeneral (* zu Lüben.) 1814 Franz von Dingelstedt zu Halsdorf in Oberhessen, deutscher Dichter und Schriftsteller, Theaterintendant von München, Weimar, Wien. 1653 Reichstag zu Regensburg. 1522 † Johann Reuchlin zu Liebenzell bei Hirschau, berühmter Humanist (* in Pforzheim.) 1503 * Johann Friedrich der Großmüthige, Kurfürst von Sachsen zu Torgau, der letzte Ernestiner, der die Kurwürde getragen. 1468 Johann der Beständige, Kurfürst von Sachsen, der Gründer des Schmalkaldischen Bundes († zu Schweidnitz bei Wittenberg. 1139 † Otto der Heilige, Apostel der Pommern, zu Bamberg.

Thorn, 29. Juni 1903.

— (Personalien.) Der Regierungsrath Dann in Posen ist zum Oberregierungsrath ernannt und in dieser Eigenschaft mit der Leitung der Finanzabtheilung in Angelegenheiten der Verwaltung der direkten Steuern bei der königlichen Regierung in Posen beauftragt worden.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Gutsbesitzer Hauptmann a. D. von Loga-Rosenberg ist zum Schiedsmann für den Bezirk Rosenberg bestätigt worden.

— (Personalien bei der Eisenbahn.) Versetzt: die Eisenbahnbau- und Betriebsinspektoren Sieh von Altona nach Danzig und Düwahl von Erfurt nach Pr.-Stargard, letzterer als Vorstand der dortigen Bauabtheilung, Bahnmeister Schreiber von Gramenz nach Pollnow.

— (Der altstädtische Kirchenchor) unternahm gestern Nachmittag einen Ausflug nach Leibitsch, woselbst Herr Stadtrath Dietrich seinen an der Drewenz herrlich gelegenen Park als Festplatz hergegeben hatte.

— (Vom Schießplatz.) Im Monat Juli wird auf dem hiesigen Schießplatz täglich von 7 Uhr morgens bis 3 Uhr nachmittags scharf geschossen werden, was durch Signalkörbe und schwarz-weiße Flaggen kundgegeben wird. Die über den Schießplatz führenden Wege sind während des Schießens gesperrt. Das Besitzrecht an die verschossene Munition ist an die Firma C. B. Dietrich und Sohn verpachtet, ohne deren Erlaubniß das Einsammeln von Sprengstücken nicht gestattet ist und als Diebstahl bestraft wird.

— (Von Woerl's illustrirtem Führer Thorn und Umgebung) erscheint in 14 Tagen mit amtlicher Unterstützung eine neue Auflage. Die Aufnahme von Hotels, Restaurants ꝛc. darin erfolgt kostenlos. Erwähnenswerth ist, daß der Verlag der heute weltbekannten Woerlschen Reiseführer (Sitz in Leipzig) in diesem Monat das Jubiläum seines 25jährigen Bestehens feierte. In der Woerlschen Reisebüchersammlung sind über 600 verschiedene Führer erschienen, jede Nummer zu 50 Pfennig.

— (Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.) Das Königsschießen, welches in früheren Zeiten nicht nur ein Fest der Schützenbrüderschaft, sondern ein Volksfest war, seit vielen Jahren aber von der hiesigen Schützengilde nur in engerem Kreise gefeiert wurde, soll nun wieder zu größerer Bedeutung gelangen und wieder zu einem allgemeinern deutschen Feste werden. Es ist zu hoffen, daß die Bürgerschaft dem Schützenfeste die alte Theilnahme zuwendet, worin am Sonntag schon ein schöner Anfang gemacht worden ist. In der That ist diesmal bereits das Königsschießen von der Schützengilde in etwas größerem Stil gefeiert worden. Das dreitägige Fest begann am Freitag Nachmittag 3 Uhr mit der feierlichen Einholung des Schützenkönigs und seiner Ritter. Dann begann das Schießen, welches bis 6 Uhr währte. Abends schloß sich daran ein Gartenkonzert. Am Sonnabend wurde das Schießen vormittags von 9 bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr fortgesetzt und beschlossen. Abends fand wieder Gartenkonzert statt. Der Hauptfesttag, der abweichend von früherem Brauch diesmal auf den Sonntag verlegt war, wurde mit einem Mittagskonzert eröffnet. Um 3 Uhr nachmittags fand das Stechschießen um die Würden und Silberprämien statt. Der Hauptakt, die Proklamirung des neuen Königs und seiner Ritter, erfolgte um 6 Uhr abends im Garten des Schützenhauses vom alten Orchester herab, unter großer Antheilnahme des anwesenden Publikums. Als Ehrengäste waren erschienen, außer dem Oberhaupt der Stadt Thorn Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Kersten, als Vertreter der militärischen und Zivilbehörden die Herren Generalmajor von François und Landrathsamtsverwalter Dr. Meister, sowie einige Bundesbrüder von außerhalb. Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten hielt vor der Proklamirung folgende Ansprache: Schwere Wochen politischer Kämpfe liegen hinter uns. In ganz Deutschland ist eine heiße Wahlschlacht geschlagen. Das stolze Gefüge von 1870/71, unser herrliches deutsches Vaterland, das achtunggebietend und vielbewundert dasteht in der Welt, unter Führung eines Kaisers, um den uns das Ausland beneidet — welch' trauriges Bild hat es uns gezeigt in der Zeit des Wahlkampfes! Millionen sind von gewissenlosen Agitatoren verhetzt und unzufrieden gemacht worden, und die idealen Güter unseres Volkes, Familiensinn, Vaterlandsliebe, Königstreue, Gottesfurcht drohen zu schwinden. Hat doch ein sozialdemokratischer Führer in den Reichslanden es auszusprechen gewagt, daß, wenn seine Partei zur Macht gelange, sie gegen die Rückgabe der alten deutschen, von Ludwig XIV. uns geraubten Provinzen an Frankreich nichts einzuwenden haben würde! Hier im Osten droht eine andere Gefahr. Immer dreister tritt hier das Polenthum auf, es beschimpft und boykottirt das Deutschthum und versagt selbst schon der katholischen Geistlichkeit die Achtung, sofern dieselbe nicht einverstanden ist mit den großpolnischen Ideen. Und diese Ideen sind nicht mehr ein bloßer Traum, sondern offen wird es als Ziel verkündet, deutsches Gebiet loszureißen vom Reich und ein großpolnisches Reich aufzurichten. Gegenüber diesen Umtrieben ist es eine vaterländische Pflicht, alles zu erhalten, was sich als gut deutsch, als treu und loyal erwiesen hat, und nicht nur zu erhalten, sondern es zu stärken und immer kräftiger und widerstandsfähiger auszugestalten. Hierzu gehört auch die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft, die in den Jahrhunderten ihres Bestehens allezeit deutschen Sinn und deutsche Ideale gepflegt und hochgehalten hat. Deutscher Geist und deutsche Ideale — daran wollen wir in dieser Zeit mit doppelter Treue festhalten! Wir wollen aber auch dafür werben, sie auszubreiten suchen, sie im besonderen der Jugend anerziehen, damit wir wieder Freude haben können an unserem schönen deutschen Vaterlande. In diesem Sinne und Geiste begrüße ich die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft und ihren König, indem ich Herrn Grunwald als solchen proklamire. Ich bitte Sie, mit mir einzustimmen in den Ruf: Der neue Schützenkönig, hoch! Als 1. und 2. Ritter wurden proklamirt die Herren Büchsenmacher Peting und Polizeiinspektor Zelz, auf welche ebenfalls ein Hoch ausgebracht wurde. Es folgte, nachdem die neuen Würdenträger mit den Insignien ihres Amtes, — der König mit der silbernen Amtskette und der Laubkrone — bekleidet waren, nach der Väter Weise ein Umtrunk aus den großen silbernen Humpen der Gilde, aus denen schon gekrönte Häupter getrunken haben. Während desselben proklamirte der Vorsitzende der Schützenbrüderschaft, Herr Schultz, den ersten Schießmeister Kamerad Glogau als Ferkelkönig, eine mittelalterliche Sitte, die sich auf die Gerechtsame der Gilde gründet, die zum Schweineschießen erforderlichen Thiere auf dem Stadtgut Przysiek (jetzt Wiesenburg) auf Gemeindekosten mästen zu lassen, wofür der 1. Schießmeister Sorge zu tragen hatte. Die Erinnerung an diese Gerechtsame, die mit anderen Privilegien längst abgelöst ist, wird von der Gilde noch pietätvoll in der Proklamirung des Ferkelkönigs festgehalten. Die Wandermedaille erhielt Kamerad Malermeister Zahn. Der Vorsitzende brachte sodann ein Hoch auf die anwesenden Ehrengäste aus, worauf die Vertheilung der Prämien erfolgte. Nach Beendigung des feierlichen Aktes begann das Konzert, das von der Kapelle der 61er unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Hietschold brillant ausgeführt wurde. Um 7 Uhr fand im großen Saale ein Festmahl statt. Den Kaisertoast brachte Herr Generalmajor v. François aus. Einen trefflichen Abschluß fand das schöne Fest in der Illumination des Gartens und einem Brillantfeuerwerk.

— (Vom Sonntag.) Der gestrige Sonntag war zwar heiter und sonnig, aber er brachte einen so starken Wind, daß die Wiesen einem sturmgepeitschten Teiche, die Kornfelder einem wogenden See und die Laubwälder dem aufgeregten Ozean glichen. So schön und eigenartig dieser Anblick war, ein Spaziergang oder eine Spazierfahrt bei so windigem Wetter, auch wenn der Hut nicht über Bord flog oder auf der Chaussee ein Wettrennen mit seinem Besitzer veranstaltete, war kein Vergnügen und so hatten die auswärtigen Gartenlokale unter dem Winde zu leiden wie sonst nur unter dem Regen. Erst gegen Abend ward es ruhiger und dem Ziegeleipark, wo die 21 er konzertirten, brachte die Straßenbahn noch eine Menge Gäste. Aber es ist, nach dem englischen Sprichwort, ein schlechter Wind, der nicht wenigstens einem etwas gutes bringt. In diesem Falle war es die vortreffliche Tresper'sche Gesellschaft, die davon profitirte. Die Sonntagnachmittagsvorstellung (Alt-Heidelberg) fand vor fast ausverkauftem Hause statt. Bemerkenswerth ist, daß sich auch abends die Konkurrenz des Zirkus Bauer fast nicht fühlbar machte. Obwohl der Zirkus überfüllt war, sodaß viele keinen Einlaß mehr fanden, war auch das Viktoriatheater — mit Ausnahme der Logen, die Sonntags meist leer zu stehen pflegen — sehr gut besucht, trotzdem die „Geisha" schon zum zweitenmale wiederholt wurden. Gewiß ein sprechender Beweis von der großen Beliebtheit, deren sich die Operettengesellschaft unter der ausgezeichneten artistischen Leitung des Herrn Tresper beim hiesigen Publikum erfreut.

— (Das Stimmfest der Liedertafel), das am Sonnabend im Tivoli stattfand, nahm, wie zu erwarten stand, einen glänzenden Verlauf. Gastgeber waren diesmal die Ritter vom hohen C. Nach dem allgemeinen „Brüder, reicht die Hand zum Bunde" hielt Herr Dreher im Namen des 1. Tenors eine poetische Begrüßungsansprache, die zündend wirkte. Nun ließen die Gastgeber einen vierstimmigen Gesang ertönen und bewiesen schlagend, daß die Heldentenöre, die sich sonst meist nur in höheren Regionen bewegen, auch bis zu des Basses Grundgewalt herniedersteigen können. Herr Steinwender, als „Meistersänger" eingeführt, erfreute darauf durch den Vortrag mehrerer Solis. Als Schlußnummer des 1. Theils kam das mit vieler Spannung erwartete „warme Abendbrot". Man glaubte nämlich, daß die Sache auf einen Ulk hinauslaufen würde, es doch hatte damit seine Richtigkeit; der 1. Tenor hat auf diesem Gebiete eben bahnbrechend gewirkt. Die folgenden Darbietungen waren humoristischer Natur und unterhielten die Gäste aufs beste. Besonders müssen wir die Vorführung der Oper „Tannhäuser" durch einen Herrn als eine mimische und gesangliche Musterleistung bezeichnen. Die durch das warme Abendbrot hoffnungsfreudig gestimmten Epikuräer konzentrirten ihre Erwartungen auf Nr. 10 des Programms, wo vielversprechend zu lesen stand: „Bowle, gestiftet von sämmtlichen Heldentenören." Die Spannung löste sich in unbändige Heiterkeit auf, als mit Donnergepolter von der Bühne eine Bohle herabflog. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Apotheker Jakob sprach den Gastgebern den Dank für die gebotenen Genüsse aus. In das Hoch wurde freudig eingestimmt. Nach einer abermaligen Pause wurde ein Feuerwerk im Garten abgebrannt, das sicher zu dem besten gehörte, was auf diesem Gebiete in Thorn jemals geboten wurde. Darauf produzirte sich noch eine Hauskapelle, eine Menagerie, ein Bauchredner mit Wachsfiguren u. s. w., sodaß die schönen Stunden nur zu schnell verrannen. So waren denn die materiellen und geistigen Genüsse des Abends vorzüglich und dürften die Gastgeber auf den Verlauf des Festes mit voller Befriedigung zurückblicken können.

— (Ein Kursus für Jugendspiele) findet im August in Königsberg statt. Die hiesigen Lehrer sind behördlicherseits angefragt worden, ob jemand daran theilnehmen will.

— (Zirkus Bauer.) Das Ereigniß des Tages war am Sonnabend die Eröffnung des von langer Hand her angekündigten Zirkus, der besonders auf die Jugend einen eigenen Zauber auszuüben pflegt und auch die Kinder in Menge angelockt hatte, welche dem Aufbau des Zeltes mit Spannung zuschauten oder auch kleine, mit einem Freibillet belohnte Dienste dabei verrichteten. Der Zirkus Bauer hat dem Ruf, der ihm voranging, im großen und ganzen entsprochen. Das Pferdematerial ist gut und leistet in Dressur vollauf und mehr als man erwarten durfte; besonders der Parforcereiter war bewundernswerth und wurde verdientermaßen stürmisch applaudirt. Die Texas-Voltige war ebenfalls eine anerkennenswerthe Leistung. Auch die übrigen Programmnummern, in denen nicht dressirte Pferde, sondern der Mensch in Selbstdressur sich produzirte, waren meist erstklassige Leistungen. So vor allem die Parterregymnastik der drei Akrobaten der Steineretty-Truppe, die in ihrer Kunst kaum noch zu übertreffen sind; so auch die Antipodenspiele des Herrn Hodges. Auch die „Fahrt im Todesring", obwohl man die Bezeichnung kaum gelten lassen wird, war immerhin sehr spannend und in der bengalischen Beleuchtung des Schlußrennens von herrlicher Wirkung. Ein hübschen Anblick gewährte die die reizende Gruppenbildung zu Pferde. Zu wünschen bleibt nur übrig, daß die Clowns eine größere Lebhaftigkeit an den Tag legen würden, zumal der Theil des Publikums, der nicht Pferdekenner ist — und dies ist der weitaus größte — den Zirkus gerade der Clownspäße wegen zu besuchen pflegt. Im ersten Theil des Programms wurde ja genug davon geboten. Es war ein geistreicher Einfall, einen Hund in der Maske eines Pferdes vorzuführen, und selten ist ein Publikum, nicht blos die Kinderwelt, mehr erheitert worden, als durch diese drollige Produktion des Clowns Henry „mit dem kleinsten Pferde der Welt". Nur schade, daß das Vergnügen so kurze Zeit dauerte; wir glauben, daß die Zuschauer noch dankbarer gewesen wären, wenn auch der Hochsprung vom „Pferde" ausgeführt worden und die Täuschung bis zum Ende aufrecht erhalten worden wäre. Im zweiten Theil fehlte leider etwas ähnliches. Das „komische Entree" des „August" Sterndorf war ja ganz hübsch, aber zu ruhig. Besonders die Jugend verlangt Aktion, nicht Rede, und wenn grade nichts neues zur Hand ist, so greife man getrost auf die Schweinsblase zurück. Eine Prügelei damit nebst dem Knalleffekt, sich schließlich darauf zu setzen, hat noch nie ihre Wirkung verfehlt und ist heute so willkommen wie vor alter Zeit. Von dieser kleinen Ausstellung abgesehen, war die Eröffnungsvorstellung in jeder Hinsicht vorzüglich, und ein Besuch des Zirkus kann auf das wärmste empfohlen werden.

— (Das Oberkriegsgericht) des 17. Armeekorps verhandelte hier am Sonnabend gegen den Leutnant Julius N. von der 5. Kompagnie 21. Infanterieregiments, welcher wegen Mißhandlung eines Untergebenen vom Kriegsgericht zu einer Woche Stubenarrest verurtheilt worden ist. N. hat seinem Burschen, dem Musketier Rogowski, aus Aerger darüber, daß er ihm ungekochte Milch zum Trinken vorgesetzt, drei Schläge gegen den Hinterkopf versetzt, sodaß Rogowski den ganzen Tag Schmerzen verspürte. Gegen das Urtheil des Kriegsgerichts hatte N. Berufung eingelegt, indem er behauptete, er habe sich nicht der Mißhandlung, sondern nur der vorschriftswidrigen Behandlung eines Untergebenen schuldig gemacht. Das Oberkriegsgericht verwarf indessen die Berufung und beließ es bei der Strafe des Kriegsgerichtes.

*, Kaszorek, 27. Juni. (Diebstahl.) Dem Arbeiter Stefan Lewandowski ist in letzter Nacht ein fettes Schwein aus dem Stalle geraubt worden. Trotz eifriger Nachforschungen fehlt von dem Diebe noch jede Spur.

[] Schwarzbruch, 28. Juni. (Zur Reichtagswahl. Schulfest.) Dank der Bemühungen deutscher Männer ist es in unserm Wahlbezirk gelungen, alle deutschen Wähler die irgend in der Lage waren, am Tage der Stichwahl an der Wahlurne zu erscheinen, herbeizuschaffen. Es wurden gezählt für Graßmann 142, für Brejski 2 Stimmen, 5 deutsche und 1 andere mehr als bei der Hauptwahl. Die Freude über dies überaus günstige Wahlresultat läßt sich denken. Dieser fröhlichen Stimmung wurde denn auch in echt deutscher Weise beim Glase Bier angemessener Ausdruck verliehen. Manch patriotisches Lied aus rauhen Männerkehlen klang in den Abend hinaus. An Spaß hat es am Wahltage auch nicht gefehlt. Als nach Schluß des Wahlaktes die Stimmzettel verlesen wurden und zum 60. male „Landgerichtsdirektor Graßmann-Thorn" vorkam, ohne einen Brejski dazwischen, da bemerkte ein Wähler: „Lauter Graßmanns. So ist's recht! Jetzt in der Heuernte können wir auch keinen andern gebrauchen, als den „Grasmann"!" Ein anderer sagte zum Schluß in seiner plattdeutschen Mundart: „Na, de Brok'sche (Schwarzbrucher) seend doch opp dem Poste weest. Dat mot ma lowe!" Ein alter Wähler polnischer Nationalität, der seinen Brejski gegen einen Graßmann eintauschte, erhielt späterhin ein Glas Bier kredenzt, das schon etwas gestanden hatte; kritischen Blickes betrachtete er dasselbe und meinte dann: „Mein Gott, so'n verschaltes! Hab ich doch deutsch gewählt, da könnt ihr schon gutes geben!" Man setzte ihm auch ein ganz frisches Glas vor. In gemüthlicher Runde fühlte sich ein deutscher Wähler angeregt zu versprechen: Wenn Graßmann durchkommt, dann gebe ich ein Fäßchen zum besten! Mehrere andere gaben eine gleiche vielversprechende Zusage. Ja, ja, so sind die Schwarzbrucher nun einmal! Sie lieben Kaiser und Vaterland, aber auch Bier und Gesang. — In der zweiten Juliwoche feiert die hiesige 2klassige Schule ihr diesjähriges Schulfest. Das Lokal ist noch nicht bestimmt. Freunde und Gönner der Schule werden aber offiziell durch die „Presse" eingeladen werden.

k Oberthorner Stadtniederung, 28. Juni. (Landwirthschaftlicher Verein Guttau.) Die auf heute bei Wendlandt in Schwarzbruch anberaumte Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Guttau und Umgegend ist auf den 26. Juli verlegt worden, weil der erste Vorsitzende zu einer militärischen Uebung eingezogen ist und der erste Schriftführer, welcher einen Vortrag zugesagt, verreisen mußte.

## Ausfall der Reichstagswahlen im Wahlkreise Thorn-(Briesen-)Culm in den Jahren 1871—1903.

| Reichstagswahlen im Jahre | Konservative | Deutscher Komprom. (natlib.) | Liberale | Fortschritt | Deutsch-Freis. | Freis. Vp. | Sozialdemokr. | Polen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1871 | — | 7165 | — | — | — | — | — | 7200 |
| „ Nachwahl | — | 8435 | — | — | — | — | — | 7134 |
| 1874 | — | 9649 | — | — | — | — | — | 9206 |
| 1875 Nachwahl | — | — | 9756 | — | — | — | — | 9223 |
| 1877 | — | 3793 | 5680 | — | — | — | — | 9435 |
| „ Stichwahl | — | — | 10301 | — | — | — | — | 10155 |
| 1878 | — | — | 3379 | 6356 | — | — | — | 10029 |
| 1881 | 154 | 8782 | — | — | — | — | — | 8988 |
| 1884 | 5137 | 3650 | — | — | — | — | — | 9253 |
| 1887 | — | 10382 | — | — | 1213 | — | — | 10705 |
| „ Stichwahl | — | 11945 | — | — | — | — | — | 11213 |
| 1890 | — | 9025 | — | — | 1966 | — | 152 | 11783 |
| 1893 | 7455 | 861*) | — | — | — | 1531 | 1136 | 10976 |
| „ Stichwahl | 9859 | — | — | — | — | — | — | 11850 |
| 1898 | Ztr. 47 | 12860 | — | — | — | — | 435 | 13005 |
| „ Stichwahl | — | 13941 | — | — | — | — | — | 13286 |
| 1903 | Ztr. 89 | 13406 | — | — | — | — | 998 | 13952 |
| „ Stichwahl | — | 14695 | — | — | — | — | — | 14724 |

*) Nationalliberale Partei-Sonderkandidatur.

### Abgeordnete.

1871. **Maranski**, Pfarrer in Rynsk bei Briesen. Pole. Wahl wird 28. 3. 71 für ungiltig erklärt.

1871—75. **Meyer**, Friedrich, Dr. jur., Rechtsanwalt, Geh. Ober-Regierungs- und Vortragender Rath in Berlin, geb. 18. 10. 26 in Danzig, evang. Mandat erlischt 29. 4. 75 wegen M.'s Berufung in den Reichsdienst. Natlib. (dtsch. Kompromiß). † 24. 7. 88.

1875—78. **Gerhard**, Paul, Dr. jur., Amtsgerichtsrath in Culm, geb. 18. 11. 27, evang. Bei keiner Fraktion, tritt später der lib. Gruppe Löwe-Berger bei. † 6. 3. 81.

1878—87. **v. Sczaniecki**, Michael, Landschaftsrath und Rittergutsbesitzer auf Laszczyn und Nawra bei Culmsee, geb. 13. 4. 38 in Laszczyn (Kr. Kröben), kath. Pole. Am 27. 5. 81 legt v. S. das Mandat nieder, doch findet Nachwahl nicht statt. 81 wiedergewählt, wird die Wahl für ungiltig erklärt, Nachwahl findet nicht mehr statt. 84 wiedergewählt.

1887—90. **Dommes**, August, Gutsbesitzer in Sarnau, Kreis Culm, geb. 13. 12. 24 in Walkenried i. Braunschweig. Natlib. (kons.-natlib. Kompromiß).

1890—98. **v. Slaski**, Ludwig Mauritius, Rittergutsbesitzer auf Adl.-Trzebcz, Kreis Culm, geb. daselbst 13. 9. 56, kath. Pole.

1898—1903. **Graßmann**, Ferdinand, Landgerichtsdirektor in Thorn, geb. 6. 12. 43 in Sophienhof i. Pomm., evang. 76 Gerichtsassessor, 77 Kreisrichter in Thorn, 79 Amtsrichter in Culmsee. Natlib. (dtsch. Kompromiß).

1903— . **Brejski**, Johann, Redakteur und Herausgeber der „Gazeta Torunska", in Thorn, geb. 20. 2. 63 in Polchau, Kreis Putzig, Bez. Danzig, kath. Pole.

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

Am Sonntag Vormittag 11 Uhr wurde auf dem Naschmarkte in Leipzig das Denkmal des jungen Goethe enthüllt. Der vom schönsten Wetter begünstigte Akt, zu dem die städtischen Behörden und sämmtliche studentischen Korporationen, letztere mit ihren Fahnen, in festlichem Aufzug erschienen waren, wurde durch Gesänge eingeleitet. Die Weiherede hielt der Vorsitzende des Denkmalkomitees, Oberbürgermeister Justizrath Dr. Tröndlin. Der Rektor-Magnificus der Universität, Geheimer Rath Professor Dr. Wach legte am Denkmal einen Kranz nieder, worauf die Feier mit der Absingung des „Gaudeamus" schloß. Das Denkmal stellt Goethe als Student dar; es trägt am Postament die Reliefporträts von Käthchen Schönkopf und Friederike Oeser. Es ist in Bronze gegossen nach dem Modell des Professors Seffner.

Unter dem Vorsitz des Prinzen Ludwig und in Gegenwart der bayerischen Staatsminister, zahlreicher Professoren und Ingenieure aus allen Theilen Deutschlands fand Sonntag Mittag die Konstituirung des neuen Vereins zur Begründung des „Museums von Meisterwerken der Naturwissenschaft und Technik" in München statt. Das Museum, für welches bereits namhafte Geldbeträge gespendet sind, soll ein Seitenstück zu dem germanischen Museum werden und für ganz Deutschland bestimmt sein. Vorläufig wird es im alten Nationalmuseum in München untergebracht. In der konstituirenden Versammlung gab Prinz Ludwig der Hoffnung Ausdruck, daß dieses Museum nicht nur der Stadt München, sondern dem ganzen deutschen Reiche Nutzen bringen werde. Baurath Oskar von Miller-München legte die bisher von dem vorbereitenden Komitee

geschehenen Schritte dar. Sodann folgten verschiedene Begrüßungsansprachen, u. a. von dem Minister Freiherrn von Podewils namens der bayerischen Regierung, dem Geheimrath Professor Zittel namens der Akademie der Wissenschaften und dem Generaldirektor Oechelhäuser-Dessau namens des Vereins deutscher Ingenieure. Nach Genehmigung der Satzungen wurde beschlossen, an den Prinzregenten Luitpold eine Deputation zu senden und an Kaiser Wilhelm ein Telegramm abzuschicken, in welchem der Kaiser gebeten wird, dem neuen Museum seine kaiserliche Huld zuzuwenden. Prinz Ludwig schloß die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Prinzregenten und den Kaiser. Nachmittags gab der Prinzregent zu Ehren derjenigen Herren, welche an der Gründung des Museums hervorragend betheiligt sind, sowie zu Ehren der morgen in München beginnenden Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure eine große Festtafel.

Hermann Sudermann's neues Drama „Sokrates, der Sturmgesell" wird am 3. Oktober im Lessingtheater zum erstenmal aufgeführt werden.

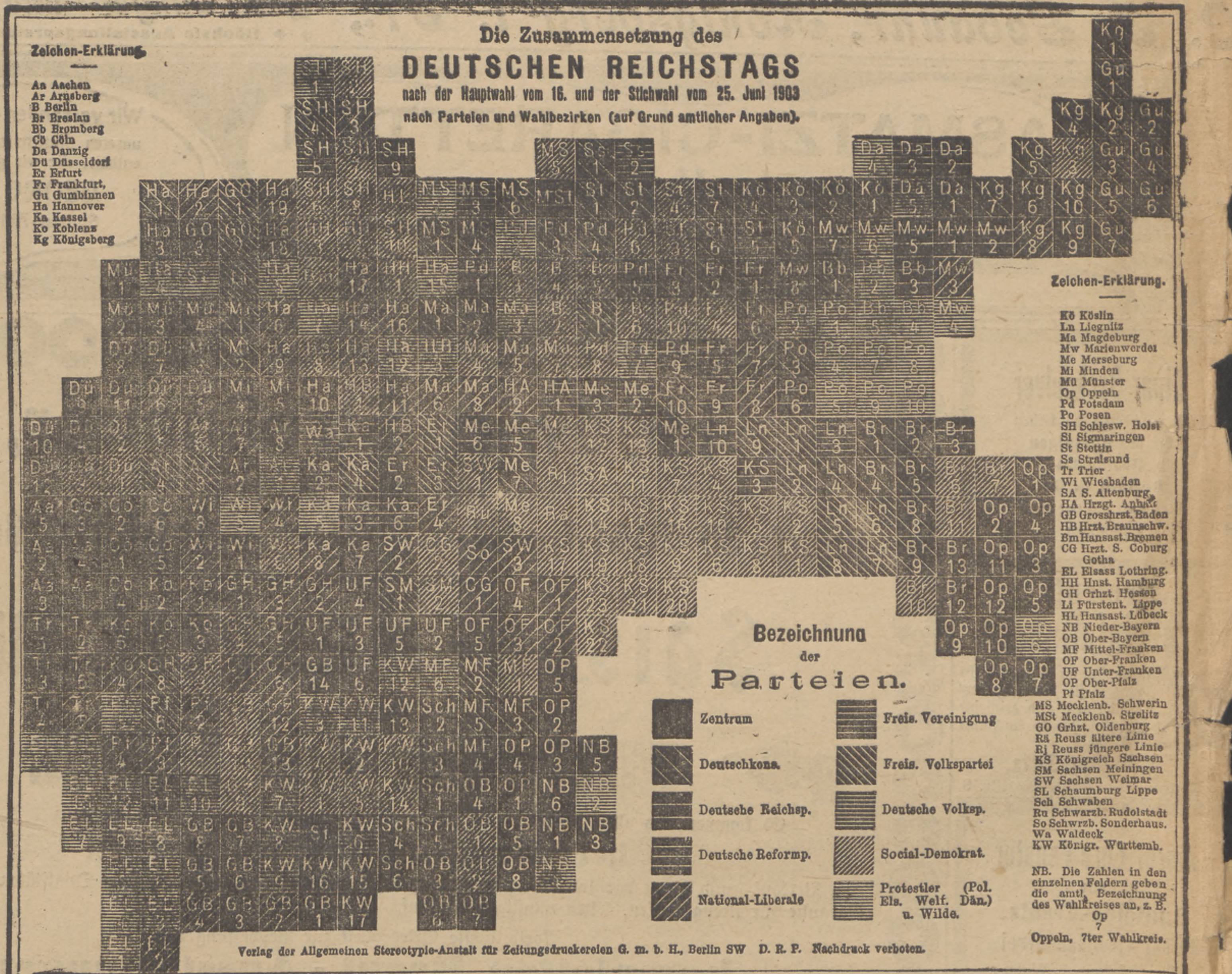
Die Zieglersche Nordpolexpedition ist Freitag Abend an Bord des „Amerika" von Drontheim in Tromsö eingetroffen und hat 210 Hunde und 5 Ponnys eingenommen. Sonnabend Nachmittag geht das Schiff nach Archangelsk und von da direkt in die Eisregion.

## Mannigfaltiges.

(Verurtheilungen.) Das Kieler Schwurgericht verurtheilte die Tuchmachersfrau Kühl aus Neumünster, die in der Trunkenheit ihren Mann mit einem Holzscheite erschlug, zu vierjähriger Zuchthausstrafe. — Der Bankier Pierre aus Lörchingen (Elsaß) wurde zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt. Pierre verlor unter anderem an drei Tagen 50000 Mk. im Differenzgeschäft an der Pariser Börse.

(Wegen versuchten Gattenmordes) verurtheilte das Schwurgericht des Landgerichts zu Torgau den angesehenen Gutsbesitzer Barth zu 4½ Jahren Zuchthaus und den Arbeiter Zwanzig wegen desselben Verbrechens zu 10 Jahren Zuchthaus.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.




Wie nach der Hauptwahl, so bieten wir auch nach den nunmehr stattgefundenen Stichwahlen unseren Lesern das Ergebniß der Reichstagswahlen, also die Zusammensetzung des Reichstages, in graphischer Darstellung, welche es ermöglicht, über die Vertheilung der einzelnen Parteien auf die verschiedenen Kreise des Reiches eine klare Anschauung zu gewinnen. Besser als Worte und Ziffern vermögen, zeigt ein Blick auf die Karte, daß z. B. Ostpreußen die Hochburg der Konservativen und die Rheinprovinz die Hochburg des Zentrums ist, während das Königreich Sachsen fast ganz von der Sozialdemokratie und die Provinz Posen fast ganz von Polen in Besitz genommen ist. Ueber Stärke der einzelnen Parteien u. s. w. finden der Leser Mittheilungen an anderer Stelle dieser Zeitung. Zu bemerken ist noch, daß in zwei Wahlkreisen eine Nachwahl stattfindet.

**Laden,**
evtl. ganzes Grundstück, **Baderstraße 23,** per sofort zu vermiethen.

**Mellienstr. 114**
Wohnungen von 3 und 4 Zimmern mit Zubehör im Preise von 325 bis 500 Mark, sowie
**1 Laden**
mit kleinerer Wohnung von sofort oder 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei Frau **Brehmer** im Laden daselbst oder **A. Teufel, Gerechtestr. 25.**

**Ein geräumiger Laden**
mit angrenzender **Wohnung,** Remise, hellem und trockenem Keller, in welchem zuletzt ein Möbelgeschäft mit Tapeziererei betrieben und zu jedem Geschäft geeignet ist, günstigste Lage, vom 1. Oktober 1903 zu vermiethen
**Culmerstraße 20,** I.

**Ein Laden**
von sogleich zu vermiethen.
**W. Zielke,**
Coppernikusstr. 22.

2 elegant **möbl. Zimmer,** ev. m. Burschengelaß, in der 1. Etage, von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **A. Wohlfeil,** Schuhmacherstr. 24.

Vom sofort ist ein **möblirtes Zimmer** in der Nähe der Kasernen zu verm. **Mellienstraße 120.**

**Kleines möblirtes Zimmer** zu verm. **Strobandstr. 16,** pt., r.

**Möbl. Zimmer** m. voller Pension zu vermiethen Araberstr. 3, I.

**Möbl. Zim.** m. a. o. Pension z. vermiethen Bäckerstraße 47, I.

**Möbl. Zimmer** zu vermiethen Gerberstr. 13/15, Gartenh., 2., l.

Zwei schön **möbl. Zimmer** für 20 Mk. von sofort zu vermiethen bei **A. Wohlfeil,** Schuhmacherstr. 24.

Herrschaftliche, elegante
**Wohnung,**
bestehend aus 6 Zimmern, Erker, Entree, Speisekammer, Küche, Mädchenzimmer, auf Wunsch Badezimmer nebst sämmtlichem Nebengelaß mit Wasserleitung, evtl. Gasanschluß und Pferdestall ist vom 1. Oktober eventl. 1. Juli cr. zu vermiethen
**Mocker,** Lindenstr. 13.

Druck und Verlag ... rn.

# Bekanntmachung.

## Die freiwillige Versicherung nach dem Invalidenversicherungsgesetz.

Eine der segensreichsten Neuerungen, die das Invalidenversicherungsgesetz vom 13. Juli 1899 gegenüber dem alten Gesetze betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889 gebracht hat, besteht darin, daß sie den Kreis der zur Selbstversicherung berechtigten Personen weiter gezogen und die freiwillige Versicherung überhaupt durch Abschaffung der Zusatzmarken erleichtert hat. Bedauerlicherweise hat man trotzdem allgemein die Beobachtung gemacht, daß die beteiligten Kreise von dem Rechte zur Selbstversicherung bisher nicht in dem Umfange Gebrauch gemacht haben, den man nach den vom Gesetze gebotenen wirtschaftlichen Vorteilen erwarten sollte. Der Grund für diese Erscheinung liegt hauptsächlich darin, daß die einschlägigen Bestimmungen des Gesetzes nicht genügend bekannt sind. Diesem Mißstande abzuhelfen und dadurch auf einen möglichst weitgehenden Gebrauch des Selbstversicherungsrechts hinzuwirken, ist der Zweck dieser Bekanntmachung. Dabei ist in erster Linie an diejenigen Kreise gedacht, die nach ihrer wirtschaftlichen Lage am meisten der Wohltaten des Gesetzes bedürfen: An die kleinen und mittleren ländlichen Besitzer und Pächter und an die Handwerker und kleineren Gewerbetreibenden in den Städten.

Das Gesetz unterscheidet zwei Arten der freiwilligen Versicherung:

**„Die Selbstversicherung und die Weiterversicherung."**

### I. Wer kann sich selbstversichern?

Wer sich selbstversichern will, muß den folgenden Anforderungen des Gesetzes genügen:

1. **Er muß zwischen dem 16. und 40. Lebensjahre stehen.**

   Wer das 40. Lebensjahr vollendet hat, kann die Selbstversicherung nicht mehr **beginnen**. Hat er aber **vor** vollendetem 40. Lebensjahre auch nur **eine** Marke geklebt, so kann er später jederzeit die Selbstversicherung fortsetzen oder, wenn die Anwartschaft erloschen ist, erneuern.

2. **Er darf weder erwerbsunfähig im Sinne des Gesetzes sein, noch,** ohne es zu sein, **eine Invalidenrente beziehen.**

3. **Er muß in einem die Berechtigung zur Selbstversicherung begründenden Verhältnis stehen.** In einem solchen Verhältnis stehen:

   **A.** die nachbenannten Personenklassen, **sofern ihr regelmäßiger Jahresarbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt** (einschließlich Tantiemen und Naturalbezügen) mehr als 2000 aber nicht über 3000 Mark beträgt. — **Bei einem Jahresarbeitsverdienst bis zu 2000 Mark sind diese Personen versicherungspflichtig.**

   a. **Betriebsbeamte,** d. h. Personen, welche eine beaufsichtigende oder leitende Stellung in einem wirtschaftlichen Betriebe einnehmen, z. B. Gutsverwalter, Gutsinspektoren, Oberschweizer, Brennereiführer, Privatförster; ferner der Vorsteher eines Rechtsanwalts-Bureaus, der Rendant einer Sparkasse oder eines Vorschußvereins, der Prokurist in einem kaufmännischen Geschäfte;

   b. **Werkmeister und Techniker** mit oder ohne Hochschulbildung, z. B. Architekten, Ingenieure, Bauzeichner, Elektrotechniker;

   c. **Handlungsgehülfen** (ausschließlich der in Apotheken beschäftigten Gehülfen), d. h. alle in einem Handelsgewerbe zur Leistung **kaufmännischer** Dienste angestellten Personen, wie Verkäufer, Kassierer, Buchhalter, Handlungsreisende, Expeditionsgehülfen einer Zeitung u. s. w.;

   d. **sonstige Angestellte, deren dienstliche Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet.** Das sind hauptsächlich die Beamten mittlerer Stufen in öffentlichen oder privaten Verwaltungen und Geschäftsbetrieben jeder Art, sowie im Haushalt, also zunächst das eigentliche Bureaupersonal (Expedienten, Registratoren, Kalkulatoren), die Amts-, Guts- und Gemeindeschreiber, Küster, Kassenbeamten, Sekretäre der Berufsgenossenschaften und Krankenkassen, der Rechtsanwälte und Notare, Verwalter bei gemeinnützigen Stiftungen, Hausväter von Wohltätigkeitsanstalten und Rettungshäusern, Privatsekretäre, **Gesellschafterinnen, Repräsentantinnen, Hausdamen u. s. w.;**

e. **Lehrer und Erzieher.** Gemeint sind hier alle diejenigen, deren Lehrtätigkeit auf dem Gebiete der Wissenschaften oder schönen Künste liegt, insbesondere Sprach- und Musiklehrer; die Unterweisung in körperlichen Übungen und Fertigkeiten, wie Turnen, Schwimmen, Reiten, Zeichnen, Handarbeiten, Kochen u. s. w., gehört hierher nur dann, wenn sie als Unterrichtsgegenstände in den Lehrplan einer Erziehungsanstalt aufgenommen worden sind;

f. **Schiffsführer (Kapitäne).**

**Ausgeschlossen** von dem Versicherungsrecht wie von der Versicherungspflicht sind: Beamte des Reichs, der Bundesstaaten und der Kommunalverbände, sowie Lehrer und Erzieher an öffentlichen Schulen oder Anstalten, solange sie lediglich zur Ausbildung für ihren zukünftigen Beruf beschäftigt werden, oder sofern ihnen eine Anwartschaft auf Pension im Mindestbetrage von jährlich 116 Mark gewährleistet ist; desgleichen Beamte der Versicherungsanstalten mit einer entsprechenden Pensionsanwartschaft; endlich Personen, welche während ihrer wissenschaftlichen Ausbildung für ihren zukünftigen Lebensberuf Unterricht gegen Entgelt erteilen (höhere Schüler, Studenten).

B. **Gewerbetreibende und sonstige Betriebsunternehmer, welche keinen oder einen oder regelmäßig höchstens zwei versicherungspflichtige Lohnarbeiter beschäftigen.** Beschäftigen sie daneben **noch** andere **nicht** versicherungspflichtige Arbeiter, z. B. solche, denen als Entgelt nur freier Unterhalt gewährt wird, insbesondere Familienmitglieder, oder beschäftigen sie nur zu Zeiten besonderen Arbeitsbedürfnisses, z. B. zur Erntezeit, zum Saisonbeginn, vorübergehend mehr als zwei versicherungspflichtige Lohnarbeiter, so sind sie deshalb doch zur Selbstversicherung berechtigt. **Hierher gehören in erster Linie die Besitzer oder Pächter kleiner Landwirtschaften, selbständige Handwerker und Kaufleute,** Privatbaumeister, Privatingenieure, Gast- und Schankwirte, selbständige Reit-, Turn- und Tanzlehrer; **ebenso die Ehefrauen** der Genannten, **wenn sie den Mann in dessen Betriebe** — nicht nur in der Hauswirtschaft — durch eigene Arbeit **unterstützen;** ferner **die in der eigenen Behausung arbeitenden Wäscherinnen, Plätterinnen, Näherinnen, Schneiderinnen u. a. m.**

C. **Hausgewerbetreibende,** d. h. solche selbständigen Gewerbetreibenden, welche in eigenen Betriebsstätten im Auftrag und für Rechnung anderer Gewerbetreibenden mit der Herstellung und Bearbeitung gewerblicher Erzeugnisse beschäftigt werden, z. B. Schneider, die in eigener Werkstätte für Garderobengeschäfte arbeiten. Zur Selbstversicherung sind sie **nicht** berechtigt, wenn sie durch Beschluß des Bundesrats für versicherungspflichtig erklärt worden sind. **Das** ist bisher nur mit den Hausgewerbetreibenden **der** Tabakfabrikation und der Textilindustrie geschehen. Alle anderen Hausgewerbetreibenden sind also zur Selbstversicherung berechtigt.

D. **Personen welche nur gegen freien Unterhalt** (Wohnung, Kleidung, Kost und etwaige geringe als Taschengeld gezahlte Barbeträge) **beschäftigt werden,** insbesondere Verwandte des Hausvorstandes, vorausgesetzt, daß sie tatsächlich in einem festen Arbeitsverhältnis stehen.

E. **Personen, die nach dem Beschluß des Bundesrats vom 27. Dezember 1899 deshalb der Versicherungspflicht nicht unterliegen, weil ihre Dienstleistungen nur vorübergehende sind.** Um vorübergehende Dienstleistungen handelt es sich, wenn von solchen Personen, die berufsmäßig Lohnarbeit überhaupt nicht verrichten, Dienstleistungen nur gelegentlich oder zwar regelmäßig, aber nur nebenher und gegen geringfügiges Entgelt verrichtet werden, z. B. in dem Falle, wenn eine Ehefrau, die in der Hauptsache ihre Hauswirtschaft versieht, an einzelnen Tagen im Jahre bei Fremden als Reinmachefrau tätig ist und ihr jährlicher Verdienst aus dieser Beschäftigung hinter einem Drittel des ortsüblichen Jahresarbeitsverdienstes solcher Reinmachefrauen zurückbleibt. Den zu D und E bezeichneten Personen ist die Selbstversicherung dadurch besonders erleichtert worden, daß ihnen das Gesetz einen Anspruch gegen ihre Arbeitgeber auf Erstattung der Hälfte der für die Dauer ihrer Arbeitszeit entrichteten Beträge gegeben hat.

Andere als die zu A bis E bezeichneten Personen sind zur Selbstversicherung **nicht** berechtigt. Scheiden diese Personen aus ihrer bisherigen Beschäftigung aus, ohne in ein anderes die Berechtigung zur Selbstversicherung begründendes Verhältnis oder in eine versicherungspflichtige Beschäftigung einzutreten (z. B. ein Inspektor mit einem Gehalt von mehr als 2000 Mark macht sich selbständig; ein Handwerker setzt sich zur Ruhe), so sind sie berechtigt, die Selbstversicherung fortzusetzen oder, wenn die Anwartschaft aus den bisher entrichteten Beiträgen erloschen ist, zu erneuern.

## II. Wer kann sich weiter versichern?

**Jeder, für den einmal auf Grund einer versicherungspflichtigen Beschäftigung Beiträge entrichtet sind, wenn er aus dieser Beschäftigung ausscheidet,** z. B. ein bisher versicherungspflichtiger Gutsinspektor, der sich ankauft oder dessen bisheriges Gehalt von 2000 Mark darüber hinaus erhöht wird; ein Kaufmann, oder Handwerksgeselle der sich selbständig macht.

Die Weiterversicherung kann in **jedem Alter** erfolgen. Ist die Anwartschaft aus den bisher entrichteten Beiträgen erloschen, so kann die Versicherung durch freiwillige Beitragsleistung erneuert werden.

Ausgeschlossen von der **Weiter**versicherung sind weibliche Personen, denen infolge Heirat die Hälfte der für sie bis zur Eheschließung geleisteten Beiträge erstattet worden ist. Sie können vielmehr nur durch Wiedereintreten in eine versicherungspflichtige Beschäftigung oder durch freiwillige Beitragsleistung auf Grund der Selbstversicherung (vgl. oben Nr. I Ziffer 1—3) ein neues Versicherungsverhältnis begründen. Die bis zur Eheschließung geleisteten Beiträge werden aber auch dann — bei späterer Rentenberechnung — nicht mitberücksichtigt.

## III. Was habe ich bei der Selbstversicherung und bei der Weiterversicherung zu beachten?

Im allgemeinen gelten dieselben Vorschriften wie bei der Zwangsversicherung.

**Hervorzuheben ist nur Folgendes:**

Zur Selbstversicherung werden, wenn niemals vorher eine Zwangsversicherung bestanden **hat, graue,** in allen anderen

Fällen und ebenso bei der Weiterversicherung **gelbe** Quittungskarten, sowie in jedem Falle **Marken derjenigen Versicherungsanstalt** verwendet, **in deren Bezirk der Beschäftigungs- oder Aufenthaltsort des Versicherten liegt. Die Wahl der Lohnklasse, in der er Beiträge entrichten will, steht dem Versicherten frei.** Er braucht nicht für jede Woche im Jahre einen Beitrag zu entrichten. Zur Erhaltung der Anwartschaft genügt vielmehr, wenn er bei der **Selbstversicherung 40,** bei der **Weiterversicherung 20** Beitragsmarken **innerhalb zweier Jahre nach dem auf der Quittungskarte vermerkten Ausstellungstage,** also 20 beziehungsweise 10 Beitragsmarken im Jahre verwendet.

Werden innerhalb des zweijährigen Zeitraums bei der Selbstversicherung weniger als 40, bei der Weiterversicherung weniger als 20 Beiträge entrichtet, so erlischt die Anwartschaft aus den bis dahin verwendeten Marken, das heißt der Versicherte verliert alle Ansprüche gegen die Versicherungsanstalt. Er kann jedoch durch Wiedereintreten in eine versicherungspflichtige Beschäftigung oder durch freiwillige Beitragsleistung das Versicherungsverhältnis erneuern. Erfüllt er allein mit den später entrichteten Beiträgen die Wartezeit (von 200 beziehungsweise 500 Wochen), so lebt die Anwartschaft auch aus den früher entrichteten Beiträgen wieder auf, d. h. bei Berechnung der Rente werden sämtliche sowohl die früheren wie die späteren Beiträge berücksichtigt.

Eine **nachträgliche Entrichtung** von Beiträgen **ist bei Beginn der Selbstversicherung nicht zulässig. Später** ist eine nachträgliche Beitragsleistung, ebenso wie bei der Weiterversicherung, **nur für eine ein Jahr zurückliegende Zeit,** also für höchstens 52 Beitragswochen, statthaft. **Nach eingetretener Erwerbsunfähigkeit dürfen freiwillige Beiträge nachträglich überhaupt nicht mehr geleistet werden,** ebensowenig natürlich für die fernere Dauer der Erwerbsunfähigkeit. Krankheitswochen, sowie Zeiten militärischer Dienstleistung kommen nicht zur Anrechnung. Dagegen können für diese Zeiten freiwillige Beiträge geleistet werden.

Die **Wartezeit,** d. h. diejenige Zeit, die verflossen sein muß, bevor der Versicherte irgend welche Ansprüche aus der Versicherung geltend machen kann, beträgt:

1. Bei der Invalidenrente:
   Entweder 200 Beitragswochen, wenn nämlich mindestens 100 Beiträge auf Grund der Versicherungspflicht geleistet worden sind,
   oder 500 Beitragswochen, wenn nämlich weniger als 100 oder gar keine Beiträge auf Grund der Versicherungspflicht geleistet worden sind.
2. Bei der Altersrente 1200 Beitragswochen.

Bei der **Altersrente** werden **alle freiwilligen Beiträge** berücksichtigt. Auch bei der **Invalidenrente** kommen **alle auf Grund eines zur Selbstversicherung berechtigenden Verhältnisses entrichteten freiwilligen Beiträge** auf die Wartezeit zur Anrechnung. Beiträge jedoch, die zum Zwecke der Weiterversicherung durch eine aus der bisherigen versicherungspflichtigen Beschäftigung ausgeschiedene Person oder zum Zwecke der Fortsetzung der Selbstversicherung durch eine Person geleistet worden sind, die aus dem die Berechtigung zur Selbstversicherung begründenden Verhältnis bereits ausgeschieden ist, auf die Wartezeit bei der Invalidenrente nur dann angerechnet, wenn mindestens 100 Beiträge auf Grund der Versicherungspflicht oder der eigentlichen Selbstversicherung während Bestehens des dazu berechtigenden Verhältnisses oder auf Grund beider Verhältnisse entrichtet sind. Ist dies nicht der Fall, so werden die auf Grund der Weiterversicherung oder der Fortsetzung der Selbstversicherung geleisteten Beiträge bei der Invalidenrente **nicht** angerechnet. Die Wartezeit für die Invalidenrente **kann** man dann also überhaupt nicht mehr erfüllen. Vielmehr kann die Weiterversicherung oder die Fortsetzung der Selbstversicherung in diesem Falle nur zur Erlangung einer Altersrente führen.

## IV. Welche Vorteile bietet die freiwillige Versicherung?

Sie bietet dieselben Vorteile, wie die Zwangsversicherung und zwar unter denselben gesetzlichen Voraussetzungen. Nur die Wartezeit bei der Invalidenrente ist unter Umständen erhöht. (S. oben Nr. III am Ende).

Der Versicherte hat also Anspruch auf:

1. Invalidenrente für den Fall dauernder Erwerbsunfähigkeit;
2. Krankenrente, wenn vorübergehende Erwerbsunfähigkeit während 26 Wochen ununterbrochen bestanden hat;
3. Altersrente nach Vollendung des 70. Lebensjahres ohne Rücksicht auf seine etwa noch vorhandene Erwerbsfähigkeit;
4. Wenn der Versicherte derartig erkrankt, daß seine Erwerbsunfähigkeit zu besorgen ist, so kann die Versicherungsanstalt auf ihre Kosten die ärztliche Behandlung des Erkrankten übernehmen. Allerdings hat der Versicherte hierauf keinen Anspruch. Indes wird seitens der Versicherungsanstalt in weitgehendem Maße von dieser Befugnis Gebrauch gemacht.
5. Wenn der Versicherte nach Entrichtung von mindestens 200 Beiträgen stirbt, bevor ihm die eine Rente bewilligende Entscheidung zugestellt ist, so steht der hinterlassenen Witwe oder, falls eine solche nicht vorhanden ist, den hinterlassenen ehelichen Kindern unter fünfzehn Jahren ein Anspruch auf Erstattung der Hälfte der für den Verstorbenen entrichteten Beiträge zu.

## V. Was kostet die freiwillige Versicherung?

**Begnügt sich der Versicherte damit, nur gerade die zur Erhaltung der Anwartschaft erforderlichen Beiträge zu entrichten,** so hat er jährlich zu zahlen:

| | | Bei der Selbstversicherung. | Bei der Weiterversicherung. |
|---|---|---|---|
| in Lohnklasse | I | 2,80 Mark | 1,40 Mark |
| „ „ | II | 4,00 „ | 2,00 „ |
| „ „ | III | 4,80 „ | 2,40 „ |
| „ „ | IV | 6,00 „ | 3,00 „ |
| „ „ | V | 7,20 „ | 3,60 „ |

Leistung des Versicherten und Gegenleistung der Versicherungsanstalt stellen sich in diesem Falle wie folgt:

A. Bei der Invalidenrente.

Erfüllt der Versicherte nur gerade die Wartezeit, so hat er seinerseits geleistet und dafür von der Versicherungsanstalt zu beanspruchen:

1. Bei der Selbstversicherung (Wartezeit 500 Beitragswochen):

| | | Leistung des Versicherten. | Jährliche Rente von: |
|---|---|---|---|
| in Lohnklasse | I | 70 Mark | 125 Mark |
| „ „ | II | 100 „ | 150 „ |
| „ „ | III | 120 „ | 170 „ |
| „ „ | IV | 150 „ | 190 „ |
| „ „ | V | 180 „ | 210 „ |

Hat also jemand zu Anfang seines 35. Lebensjahres begonnen, sich selbst zu versichern, so hat er, wenn er jährlich

nur 20 Beiträge entrichtet, die Wartezeit zu Beginn seines 60. Lebensjahres erfüllt und, wenn er zu dieser Zeit erwerbsunfähig wird, einen Anspruch auf Rente in der oben angegebenen Höhe.

2. Bei der Weiterversicherung (Wartezeit 200 Beitragswochen):

| | | | Leistung des Versicherten. | | Jährliche Rente von: | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| in | Lohnklasse | I | 21 | Mark | 116 | Mark |
| „ | „ | II | 30 | „ | 126 | „ |
| „ | „ | III | 36 | „ | 134 | „ |
| „ | „ | IV | 45 | „ | 142 | „ |
| „ | „ | V | 54 | „ | 150 | „ |

Bei der Berechnung der Leistung des Versicherten ist davon ausgegangen, daß 100 Pflichtmarken verwendet sind, von denen der Arbeitgeber die Hälfte zu bezahlen hat.

Setzen wir folgenden Fall: Ein Inspektor hat vom 20. bis 29. Lebensjahre in versicherungspflichtigem Verhältnis gestanden, zu Beginn seines 30. Lebensjahres hat er sich selbständig gemacht und von da ab bis zur Vollendung seines 59. Lebensjahres jährlich 10 Beiträge entrichtet.

Zu Beginn seines 60. Lebensjahres stellen sich alsdann Leistung und Gegenleistung folgendermaßen.

| | | | Leistung des Versicherten: | | Jährliche Rente von: | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| in | Lohnklasse | I | 77 | Mark | 134 | Mark |
| „ | „ | II | 110 | „ | 168 | „ |
| „ | „ | III | 132 | „ | 194 | „ |
| „ | „ | IV | 165 | „ | 220 | „ |
| „ | „ | V | 198 | „ | 246 | „ |

**Je mehr Beiträge entrichtet sind, um so höher ist natürlich die Rente.**

B. Bei der Altersrente (Wartezeit 1200 Beitragswoche

| | | | Leistung des Versicherten: | | Jährliche Rente von: | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| in | Lohnklasse | I | 168 | Mark | 110 | Mark |
| „ | „ | II | 240 | „ | 140 | „ |
| „ | „ | III | 288 | „ | 170 | „ |
| „ | „ | IV | 360 | „ | 200 | „ |
| „ | „ | V | 432 | „ | 230 | „ |

Die Altersrente ist insofern von geringerer Bedeutung, als der Versicherte meist schon vor der Vollendung des 70. Lebensjahres erwerbsunfähig geworden sein wird. Genauere Angaben über die freiwillige Versicherung enthält die Schrift des Herrn Landesrat Passarge-Königsberg: „Die freiwillige Versicherung nach dem Invalidenversicherungsgesetz vom 13. Juli 1899".

Für Landwirte ist die Broschüre des Herrn Landrats von Schwerin-Tarnowitz über: „Die Altersversorgung des Landwirts durch Lebensversicherung und durch Selbstversicherung" von besonderem Interesse.

Unsere Kontrollbeamten sind angewiesen, über alle die freiwillige Versicherung betreffenden Fragen eingehend Auskunft zu erteilen. Auch der unterzeichnete Vorstand wird etwaige Anfragen bereitwillig beantworten.

## Der Vorstand der Landes-Versicherungsanstalt Westpreußen.

**Hinze,**

Landeshauptmann.

Druck von A. W. Kafemann G. m. b. H. in Danzig.

# 1907.

# Profit Neujahr!

Das alte Jahr ist aufgelöst,
Ein neues wir erwählen —
Doch auf der Abonnenten Treu
„Die Presse“ wohl darf zählen.

Mit Kosten und mit großem Fleiß
Hat sie gebracht zustande
Viel blüh'nde „Leserkolonien“
Hier im Ostmarkenlande.

Sie hofft, daß dies Gebiet besteh'
Und weiterhin sich mehre,
Der Leserkreis, der „Presse“ treu,
Wahr' die „lokale Ehre“.

Denn schnell und gründlich hat sie stets
Mit photograph'scher Treue
Dem Leserkreise vorgeführt
Aus nah und fern das Neue:

Vom Schießstand-, Schul- und Reichsbankbau,
Von Kolonialskandalen,
Die der Agrarier schließlich mußt'
Aus seinem Pod bezahlen;

Von Köpenicks Hauptmann in Zivil
— Ein Spaß, der gab zu lachen —
Vom Wahlkampf, der den Januar,
Verspricht recht heiß zu machen;

Von dem Juwel der Bazarkämp',
Des neuesten zu gedenken,
Die uns als schöne Weihnachtsgab'
Die Herr'n Minister schenken.

„Die Presse“ wird auch fürderhin
Die Umschau fleißig halten
Und ihre Leser treulich auf
Dem Laufenden erhalten.

„Mög für die Welt das neue Jahr
Ein Jahr des Segens werden,
Das Kriegsgewölk vorüberziehn
Und Friede sein auf Erden!

Verlöschen mög der Zwietracht Flamm',
Die hoch zum Himmel lohte,
In Haus und Stadt das Glück erblühn“ —
Dies wünscht der Zeitungsbote

**der „Presse“.**